

Giles Constable; Gert Melville; Jörg Oberste (Hrsg.)

**Die Cluniazenser in ihrem  
politisch-sozialen Umfeld**

Münster 1998

---

---

LIT

Vita regularis  
Ordnungen und Deutungen  
religiösen Lebens im Mittelalter  
Band 7

## INHALT

VORWORT	7
DOMINIQUE IOGNA-PRAT Cluny comme "système ecclésial"	13
DIETRICH W. POECK Abbild oder Verband: Cluny und seine Klöster	93
HARTMUT ATSMAS / JEAN VEZIN Cluny et Tours au X <sup>e</sup> siècle. Aspects diplomatiques, paléographiques et hagiographiques	121
BARBARA H. ROSENWEIN Cluny's Immunities in the Tenth and Eleventh Centuries. Images and Narratives	133
DIDIER MÉHU La communauté d'habitants de Cluny et l' <i>ecclesia cluniacensis</i> (fin X <sup>e</sup> - début XIII <sup>e</sup> siècle)	165
PHILIPPE RACINET Le prieuré clunisien, une composante essentielle du monde aristocratique (XI <sup>e</sup> -XIII <sup>e</sup> siècle)	189
JEAN-LOUP LEMAITRE Les anniversaires de la noblesse limousine fondés à Saint-Martial de Limoges (XI <sup>e</sup> - XIII <sup>e</sup> siècles)	213
GILES CONSTABLE Commemoration and Confraternity at Cluny during the Abbacy of Peter the Venerable	253
FRANZ NEISKE Das Verhältnis Clunys zum Papsttum	279
ELIANA MAGNANI SOARES-CHRISTEN Saint-Victor de Marseille, Cluny et la politique de Grégoire VII au nord-ouest de la Méditerranée	321
JÖRG OBERSTE <i>Contra prelatos qui gravant loca et personas Ordinis.</i> Bischöfe und Cluniazenser im Zeitalter von Krisen und Reformen (12./13. Jahrhundert)	349

<b>BURKHARDT TUTSCH</b> Zu einer bislang unerkannten Consuetudines-Handschrift aus Saint-Benoit-sur-Loire. Anmerkungen zum Verhältnis Fleurys zu Cluny im 12. Jahrhundert	393
<b>GERT MELVILLE</b> Cluny und das französische Königtum. Von „Freiheit ohne Schutz“ zu Schutz ohne Freiheit	405
<b>ARMIN KOHNLE</b> Cluniazenserklöster und ihre Stifter in Deutschland, der Schweiz und im Elsaß	469
<b>GIANCARLO ANDENNA</b> I priorati cluniacensi in Italia in età comunale (secoli XI-XIII)	485
<b>GIOVANNI SPINELLI OSB</b> Gerardo della Charité e Gerardo di Vertemate: un' unica personalità storica?	523
<b>PETER SEGL</b> Die Cluniacenser in Spanien - mit besonderer Berücksichtigung ihrer Aktivitäten im Bistum Le�n von der Mitte des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts	537
<b>RICHARD B. DOBSON</b> English Cluniac Houses towards the End of Their Story	559
<b>REGISTER</b>	575

(Die in den Beiträgen verwendeten Abkürzungen richten sich nach: Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis, 2.  berarbeitete und erweiterte Auflage, zusammengestellt von S. M. SCHWERTER, Berlin/New York 1994)

# DAS VERHÄLTNIS CLUNYS ZUM PAPSTTUM

FRANZ NEISKE

I. Die Papsturkunden: Editionen und Regestenwerke, S. 280, II. Beurteilung Clunys bei den Päpsten, S. 285, III. Die Bedeutung des Papsttums für Cluny, S. 302

Das Verhältnis Clunys zum Papsttum ist auf den ersten Blick gekennzeichnet von Extremen: Abt Maiolus lehnte es 974 ab, sich auf Vorschlag Kaiser Ottos II. zum Papst wählen zu lassen<sup>1</sup>. Abt Pontius starb am 29. Dezember 1126, seines Amtes entsetzt und vom Papst gefangen genommen, in einem römischen Gefängnis<sup>2</sup>. Abt Hugo war einer wichtigsten Vermittler zwischen Papst und Kaiser beim 'Canossagang' Heinrichs IV<sup>3</sup>. Pontius fungierte als päpstlicher Unterhändler zwischen Heinrich V. und Calixt II. in Mouzon 1119<sup>4</sup>. Robertus Grossus wurde nach einer umstrittenen Wahl im Jahre 1157 von Papst Hadrian IV. abgesetzt<sup>5</sup>, dasselbe widerfuhr 1161 Abt Hugo III. unter Alexander III., jetzt aber, weil Hugo sich im Schisma auf die Seite Victors (IV.) gestellt hatte<sup>6</sup>.

Diese knappe Liste herausragender Ereignisse kennzeichnet die Höhen und Tiefen von Beziehungen, die beiden Seiten Vorteile brachte und in dem beide sich über weite Strecken hinweg bedingungslos unterstützten. Die große Nähe Clunys zu den Päpsten, die im folgenden an einigen markanten Beispielen aufgezeigt werden soll, führte aber auch zu einer immer stärker werdenden Abhängigkeit der Abtei vom Papsttum. Das gleichzeitige An-

---

<sup>1</sup> E. SACKUR, Die Cluniacenser in ihrer kirchlichen und allgemeineschichtlichen Wirksamkeit bis zur Mitte des elften Jahrhunderts, 2 Bde., Halle 1892-1894, ND Darmstadt 1971, I, S. 233; G. SPINELLI, Maiolo, abate di Cluny - papa mancato, Novara 1994, S. 36f.

<sup>2</sup> H. V. WHITE, Pontius of Cluny, the *curia romana* and the End of Gregorianism in Rome, in: ChH 27 (1958), S. 195-219; G. TELLENBACH, Der Sturz des Abtes Pontius von Cluny und seine geschichtliche Bedeutung in: QFIAB 42/43 (1964), S. 13-55; französische Fassung: La chute de l'abbé Pons de Cluny et sa signification historique, in: AMidi 76 (1964), S. 355-362; zuletzt J. WOLLASCH, Das Schisma des Abtes Pontius von Cluny, in: Francia 23 (1996), S. 31-52.

<sup>3</sup> H. ZIMMERMANN, Der Canossagang von 1077. Wirkungen und Wirklichkeit (AAWLM.G 5), Mainz 1975, S. 140-148. A. KOHNLE, Abt Hugo von Cluny (1049-1109) (Francia.B 32), Sigmaringen 1993, S. 110f.

<sup>4</sup> S. A. CHODOROW, Ecclesiastical Politics and the Ending of the Investiture Contest: The Papal Election of 1119 and the Negotiations of Mouzon, in: Speculum 46 (1971), S. 613-640.

<sup>5</sup> N. HUYGHEBAERT, Une crise à Cluny en 1157. L'élection de Robert le Gros, successeur de Pierre le Vénérable, in: RBen 93 (1983), S. 337-353, S. 345f.

<sup>6</sup> Vgl. u. Anm. 116.

wachsen des von Cluny ausgehenden Kloosterverbandes und die damit einhergehende Stärkung der Position des Klosters bargen den Funken für Konflikte, die im Verlaufe des 12. Jahrhunderts immer wieder zu Auseinandersetzungen mit dem apostolischen Stuhl führten, um die Abtei dann im 13. Jahrhundert oft zum Spielball der schwankenden Entscheidungen der Kurie werden zu lassen<sup>7</sup>.

Die Gründe für diese Entwicklung liegen einerseits im wachsenden Anspruch des nicht zuletzt auch durch die monastischen Reformideale gestärkten Papsttums, die geistliche und - besonders seit den 'Juristenpäpsten' des 12. Jahrhunderts<sup>8</sup> - auch juristische Leitung der Universalkirche zu übernehmen. Andererseits ist aber auch ein gleichzeitiges Wachsen des cluniacensischen Selbstbewußtseins zu beobachten, das - was bisher zu wenig beachtet wurde - mehr und mehr sogar in deutliche Konkurrenz zu Rom trat. Diese Entwicklung soll an mehreren Beispielen exemplarisch dargestellt werden. Dazu werden zunächst die päpstlichen Äußerungen, d.h. die Papsturkunden und -briefe, herangezogen, um die Beurteilung Clunys durch das Papsttum zu untersuchen. In einem zweiten Teil wird die Sicht Clunys auf den apostolischen Stuhl im Mittelpunkt stehen. Dabei kommt der Einschätzung des heiligen Petrus als gemeinsamem Patron von Papsttum und Cluny eine besondere Rolle zu.

## I. Die Papsturkunden: Editionen und Regestenwerke

Die grundlegende Arbeit über die Entwicklung der Exemption des Klosters Cluny von Gaston LETONNELIER beginnt mit dem Satz: „L'étude qui suit a pour principal fondement la collection des bulles et privilèges apostoliques accordés à l'abbaye et à l'ordre de Cluny, ainsi que celle des lettres adressées par les Papes aux abbés et aux prieurs“<sup>9</sup>. Eine solche umfassende Sammlung fehlt aber bis heute. Deshalb soll zunächst eine kurze Bestandsaufnahme über die Überlieferungssituation der päpstlichen Urkunden für die Abtei im Zeitraum von der Gründung Clunys bis zum Ende des Pontifikats Bonifaz VIII. erfolgen. Aus diesem Zeitraum sind rund 750 Papsturkunden

<sup>7</sup> F. NEISKE, Reform oder Kodifizierung? Päpstliche Statuten für Cluny im 13. Jahrhundert, in: AHP 26 (1988), S. 71-118, S. 105-110.

<sup>8</sup> B. SCHIMMELPFENNIG, Das Papsttum (Grundzüge 56), Darmstadt 1984, S. 186f., und S. 204f.

<sup>9</sup> G. LETONNELIER, L'abbaye exempte de Cluny et le Saint-Siège. Étude sur le développement de l'exemption clunisienne des origines jusqu'à la fin du XIII<sup>e</sup> siècle (AFM 22), Liugé/Paris 1923, S. V.

und -briefe für Cluny erhalten. Die Abtei nimmt damit in Frankreich eine Sonderstellung ein<sup>10</sup>. Hinreichend geeignete kritische Editionen dieser Urkunden gibt es allerdings kaum.

Das *Bullarium sacri ordinis cluniacensis*, die im ausgehenden 17. Jahrhundert gedruckte erste Sammlung von Papsturkunden für Cluny und für die von Cluny abhängigen Klöster ist bis heute das einzige Werk dieser Art geblieben und muß für viele Texte immer noch benutzt werden<sup>11</sup>. Die ältere *Bibliotheca Cluniacensis* enthält nur wenige päpstliche Privilegien<sup>12</sup>. In der Edition von BERNARD und BRUEL<sup>13</sup> werden zwar fast alle damals bekannten Urkunden der Päpste für Cluny aufgeführt, doch nur die bis dahin noch ungedruckten wurden von den Herausgebern ediert. Der überwiegende Teil findet sich dort nur als Regest. Das erschwert den Zugang zu vielen Texten, zumal das *Bullarium Cluniacense* in Bibliotheken zur Rarität geworden ist.

Etwa gleichzeitig mit dem Werk von BERNARD und BRUEL (1876-1903) erschienen in Deutschland die verschiedenen Bände und Auflagen der *Regesta pontificum Romanorum* (1874-1888)<sup>14</sup>. Eine gegenseitige Kenntnisnahme - soweit diese zeitlich möglich gewesen wäre - scheint allerdings nicht stattgefunden zu haben, wenn man von vereinzelt Verweisen BRUELS auf das Werk von POTTHAST absieht. Die Regestenwerke nennen zwar große Teile der Urkunden und Briefe der Päpste für Cluny, doch ist die Suche nach diesen Zeugnissen unter der Masse von einigen zigtausend Regesten sehr mühsam. Neben den Texten in den wenigen neuen Editionen, wie denen von CASPAR<sup>15</sup>,

---

<sup>10</sup> Vgl. F. NEISKE, Papsttum und Klosterverband, in: Vom Kloster zum Klosterverband. Das Werkzeug der Schriftlichkeit, Akten des Internationalen Kolloquiums des Projekts L 2 im SFB 231 (22.-23. Februar 1996), hg.v. H. KELLER / F. NEISKE (MMAS 74), München 1997, S. 253-276, S. 256f.; H.-H. KORTÜM, Zur päpstlichen Urkundensprache im frühen Mittelalter. Die päpstlichen Privilegien, 896-1046 (BGQMA 17) Sigmaringen 1995, S. 254-259.

<sup>11</sup> *Bullarium Sacri Ordinis Cluniacensis*, ed. P. SIMON, Lyon 1680.

<sup>12</sup> *Bibliotheca Cluniacensis*, ed. M. MARRIER / A. QUERCETANUS [DUCHESNE], Paris 1614 (ND Mâcon 1915).

<sup>13</sup> *Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny*, ed. A. BERNARD / A. BRUEL, 6 Bde., Paris 1876-1903 (ND Frankfurt a.M. 1974) [künftig zitiert: BERNARD / BRUEL].

<sup>14</sup> P. JAFFÉ, *Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum 1198*, 2 Bde., ed. S. LÖWENFELD / F. KALTENBRUNNER / P. EWALD, Leipzig <sup>2</sup>1885-1888 (ND Graz 1956) (künftig: JL, Nr.); A. POTTHAST, *Regesta pontificum Romanorum inde ab anno post Christum natum MCXCVIII ad annum MCCCIV*, 2 Bde., Berlin 1874-1875 (ND Graz 1957) (künftig: PT, Nr.).

<sup>15</sup> *Das Register Gregors VII.*, ed. E. CASPAR (MGH.ES), 2 Bde., Berlin <sup>2</sup>1955 (ND Berlin/Dublin/Zürich 1967).

SANTIFALLER<sup>16</sup> und ZIMMERMANN<sup>17</sup> sind zwar fast alle Zeugnisse bei MANSI und bei MIGNE zu erreichen. Wie mangelhaft jedoch vor allem die Nachdrucke bei MIGNE sind, wird z.B. besonders deutlich an manchen verstümmelten oder fehlenden Besitzlisten. In solchen Fällen ist der auch nicht immer zuverlässige Druck im *Bullarium* vorzuziehen<sup>18</sup>.

Der Rückgriff auf die erhaltenen Handschriften des Mittelalters ist deshalb für viele Fragestellungen unumgänglich. Das ehemals riesige Archiv der Abtei Cluny ist trotz der hohen Verluste in der Französischen Revolution<sup>19</sup> noch immer beeindruckend<sup>20</sup>. Neben den beim Empfänger erhaltenen originalen Papsturkunden sind hier besonders die Cartulare zu nennen, in denen die Privilegien kopiaal überliefert wurden. Noch in der Mitte des 17. Jahrhunderts fand der Mauriner Anselme LE MICHEL in der riesigen Bibliothek von Cluny vier Bullarien<sup>21</sup>. Als ältestes ist das sog. Cartular C zu nennen. Diese Handschrift entstand um die Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert. Von den 155 Stücken sind nahezu ein Drittel päpstliche Verlautbarungen. Nach einer Gruppe von neun Urkunden, die sich auf die Gründung Clunys, auf Abt Berno und das frühe 11. Jahrhundert beziehen, folgen 36 Papsturkunden der Jahre 928 bis 1095 (unter den Nummern 10 bis 45)<sup>22</sup>. Sie begründen die rechtliche Stellung Clunys und beschreiben das Anwachsen seines Besitzes. 11 weitere Urkunden, die sich nahezu alle zeitlich direkt anschließen, dienen als Bestätigung von

<sup>16</sup> Quellen und Forschungen zum Urkunden- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII., 1. Teil, Quellen: Urkunden, Regesten, Facsimilia. Unter Mitwirkung von H. FEIGL / H. SCHMIDINGER / W. SZAIVERT / H. ZIMMERMANN, hg.v. L. SANTIFALLER (St 190), Vatikanstadt 1957.

<sup>17</sup> Papsturkunden 896-1046, hg.v. H. ZIMMERMANN (DÖAW.PH [Veröffentlichungen der Historischen Kommission 3-5]), 3 Bde., Bd. 1: 896-996, 2. revidierte Aufl., Wien 1988, Bd. 2: 996-1046, Wien 1985, Bd. 3: Register, Wien 1989.

<sup>18</sup> Als Beispiel sei auf das Privileg Papst Paschalis' II. vom 20. November 1100 verwiesen, JL, Nr. 5849, BERNARD / BRUEL, Nr. 3741. Der Abdruck bei MIGNE, PL 163, 56-58, unterschlägt sowohl die Liste der Abteien als auch die gesamte Liste der Priorate ohne eine entsprechende Kennzeichnung; die Edition der gleichen Urkunde im *Bullarium* (*Bullarium Cluniacense* [wie Anm. 11], S. 32, Sp. 1) nennt das Kloster San Paolo d'Argon in der Diözese Bergamo: S. *Petrus de Pergamo*. Vgl. Cartular C von Cluny, Paris, Bibliothèque Nationale, ms. nouv. acq. lat. 2262, Nr. 146, p. 129, S. *Paulus de Pergamo*.

<sup>19</sup> Vor der Revolution sollen allein die Papsturkunden drei große Koffer gefüllt haben, vgl. L. DE BARIVE, *Description du grand trésor des chartes de l'abbaye de Cluny*, in: BSHF 1 (1834), S. 231-237, S. 236.

<sup>20</sup> L. DELISLE, *Inventaire des manuscrits de la Bibliothèque nationale. Fonds de Cluni*, Paris 1884.

<sup>21</sup> DELISLE, *Fonds de Cluni* (wie Anm. 20), S. XX.

<sup>22</sup> Eine eingehende Beschreibung bietet BERNARD / BRUEL, Bd. 1, S. XXIX, Anm. 1; DELISLE, *Fonds de Cluni* (wie Anm. 20), Nr. 136, S. 232f. Die Handschrift befindet sich heute in der Bibliothèque nationale in Paris, ms. nouv. acq. lat. 2262.

Privilegien und Besitzungen der Hugo-Zeit (unter den Nummern 139 bis 149). Ein Ergänzungsteil des 13. Jahrhunderts enthält 3 Urkunden Innocenz' III. aus dem Jahr 1207 (Nr. 153 bis 155). Die beiden zuerst genannten Teile umfassen zusammen den größten Bestand der um 1100 in Cluny vorhandenen Papsturkunden und bilden mit der Gründungsurkunde, den frühen Dokumenten der Berno-Zeit, sowie einer geschlossenen Sammlung von 31 Kaiser- und Königsurkunden für Cluny aus den Jahren 927 bis 1049 den Kern der großen Privilegien Clunys<sup>23</sup>. Das Cartular C diente also erstmals der Dokumentation und Sicherung des in Papst- und Königsurkunden verliehenen Besitzstandes, nachdem die Cartulare A und B hauptsächlich eine Registrierung des durch Privaturkunden erworbenen Besitzes zum Ziele gehabt hatten<sup>24</sup>.

Eine größere Sammlung von Papsturkunden enthält das kurz vor 1300 entstandene Cartular E<sup>25</sup>. Es bietet in einem geschlossenen Block von Papstprivilegien (f. 16r - f. 114v) 142 Urkunden. Ein cluniacensisches Cartular des 14. Jahrhunderts (heute im British Museum) enthält ausschließlich Papsturkunden, wie schon aus dem Titel ersichtlich ist: *Collectaneus liber aliquot privilegiorum Cluniacensi monasterio et ordini a summis pontificibus indultorum*. Darunter befinden sich viele jüngere, die in den bisher genannten Cartularen fehlen<sup>26</sup>.

---

<sup>23</sup> Zur Gruppierung der Urkunden im Cartular vgl. BERNARD / BRUEL, Bd. 1, S. XXIX Anm. 1. Ausführlich dazu B. ROSENWEIN, Cluny's Immunities in the Tenth and Eleventh Centuries. Images and Narratives, in diesem Band, S. 133-163.

<sup>24</sup> M. HILLEBRANDT, Les cartulaires de l'abbaye de Cluny, in: MSHD 50 (1993), S. 7-18; D. IOGNA-PRAT, La confection des cartulaires et l'historiographie à Cluny (XI<sup>e</sup>-XII<sup>e</sup> siècles), in: Les Cartulaires. Actes de la table ronde organisée par l'École nationale des chartes, Paris 5-7 septembre 1991, hg.v. O. GUYOTJEANNIN / L. MORELLE / M. PARISSÉ (Mémoires et documents de l'École des chartes 39), Paris 1993, S. 27-44.

<sup>25</sup> Vgl. BERNARD / BRUEL, Bd. 1, S. XXXIV-XXXVII; DELISLE, Fonds de Cluni (wie Anm. 20), Nr. 140, S. 234f.; Handschrift: Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 5458. Eine zu Beginn des 14. Jahrhunderts angelegte Kopie dieses Cartulars, von BRUEL 'Cartular E<sup>bis</sup>' genannt, vgl. BERNARD / BRUEL, Bd. 1, S. XXXVII, DELISLE, Fonds de Cluni (wie Anm. 20), Nr. 141, S. 235f., befindet sich heute ebenfalls in der Bibliothèque nationale, ms. nouv. acq. lat. 1499.

<sup>26</sup> Es handelt sich um rund 200 Urkunden auf 100 Blättern. London, British Museum, Additional ms. 21240. Schon BRUEL erwähnte dieses Cartular und verwies auf einige dort überlieferte Urkunden, BERNARD / BRUEL, Bd. 6, S. XIII. Eine ausführliche Beschreibung liefert W. HOLTZMANN, Papsturkunden in England, 3. Bd.: Oxford - Cambridge - kleinere Bibliotheken und Archive und Nachträge aus London (AGWG.PH 33), Göttingen 1952, S. 105f.

## Die Themen der Papsturkunden

Die Papsturkunden können in weiten Bereichen die fehlende cluniacensische Historiographie ersetzen. In diesen Quellen spiegelt sich nicht nur der vehemente Aufstieg des Klosters wieder. Sehr gut lassen sich etwa die ständigen Auseinandersetzungen mit den lokalen Bischöfen beobachten<sup>27</sup>. Wiederholte Schutzprivilegien zeigen, daß die vollständige Anerkennung der Sonderrechte Clunys sich nur schrittweise vollzog. Die Liste der Abteien und Priorate, die in direkter Abhängigkeit Cluny unterstellt waren, vergrößerte sich besonders in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zusehends<sup>28</sup>. Aus praktischen Gründen ging man bald dazu über, nur noch die seit der letzten Bulle neu in die Obödienz des Hauptklosters gelangten Orte aufzuzählen.

Nach einer Phase enger und guter Beziehungen, die auch an persönlichen Äußerungen der Päpste über das gute Verhältnis zu den Äbten von Cluny ablesbar sind, folgt im 12. Jahrhundert eine Zeit der kritischen Distanz. Bereits 1162 entzog Alexander III. Cluny die Abtei Vézelay mit der Begründung: *quam manifeste Cluniacensis ecclesia tempore huius turbationis erraverit et quomodo a pristina religione et honestate corruens ab unitate ecclesiae se fecerit alienam*<sup>29</sup>.

Im 13. Jahrhundert ist dann eine deutliche Wende zur offenen Kritik gegenüber dem einst hochgelobten Kloster und dem ihm unterstellten Verband zu beobachten, der sich etwa darin manifestiert, daß Gregor IX. im Jahre 1233 versucht, eine dauernde Kontrolle über Cluny und den Verband zu erhalten, indem er in die Struktur des *ordo cluniacensis* eingreift und z.B.

---

<sup>27</sup> Vgl. etwa zum Streit mit Bischof Gauzlenus von Mâcon JL, Nr. 4082, Nr. 4083, sowie Nr. 5182 und Nr. 7112.

<sup>28</sup> Vgl. D. W. POECK, *Cluniacensis ecclesia. Der cluniacensische Klosterverband (10.-12. Jahrhundert)* (MMAS 71), München 1997.

<sup>29</sup> JL, Nr. 10720; BERNARD / BRUEL, Nr. 4207; PL 200, Sp. 153; LETONNELIER, Cluny (wie Anm. 9), S. 145; G. DE VALOUS, *Le monachisme clunisien des origines au XV<sup>e</sup> siècle. Vie intérieure des monastères et organisation de l'ordre*, 2 Bde., Paris 1970, hier Bd. 2, S. 29; vgl. *Monumenta Vizeliacensia. Textes relatifs à l'histoire de l'abbaye de Vézelay*, ed. R. B. C. HUYGENS (CChr.CM 42), Turnhout 1976, S. 131ff., über die Probleme in Vézelay. Zur Vorgeschichte vgl. M. HORN, *Studien zur Geschichte Papst Eugens III. (1145-1153)* (EHS.G 508), Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris 1992, S. 120-127.

ein jährliches Generalkapitel *ad instar Cisterciensis ordinis* vorschreibt<sup>30</sup>. Jetzt wird der desolate Zustand der cluniacensischen Klöster beklagt<sup>31</sup>.

Deutlich zeigt sich hier der Wechsel der Positionen und Funktionen: von Leo IX. bis Calixt II. galt Cluny als das Musterbeispiel einer monastischen Reformbewegung, auf das die Päpste stolz verweisen konnten: Erinnert sei an die Lobesworte Gregors VII., Cluny könne mit keinem anderen Kloster verglichen werden, jeder seiner Äbte sei ein Heiliger<sup>32</sup> und an Urbans II. Vergleich Clunys mit der Sonne, die die Erde erleuchte<sup>33</sup>. Im 13. Jahrhundert dagegen mußte der Reformversuch des Papsttums darauf abzielen, *deformatum ordinem reformare et instaurare collapsum*<sup>34</sup>. Der weitgespannte Bogen der Entwicklung Clunys als abendländischem Reformzentrum war damit auf einem Tiefpunkt angelangt. Der Klosterverband litt ebenso wie die Bischöfe Roms unter der allgemeinen Krise der Kirche im 13. Jahrhundert. Das Ende des Pontifikats Bonifaz' VIII. markiert den Beginn grundlegender Veränderungen der Rechtspositionen und der Machtfülle des Papsttums, die in dem Exil in Avignon ihren sichtbaren Ausdruck fanden<sup>35</sup>.

## II. Beurteilung Clunys bei den Päpsten

Von dem in den Urkunden greifbaren Auf und Ab der Beziehungen Clunys zu den Päpsten sollen hier nur einige hervorstechende Besonderheiten exemplarisch dargestellt werden. So ist zunächst eine Sonderstellung der Abtei bei einigen Päpsten festzustellen, die etwa sichtbar wird in vielen, wenn auch widersprüchlichen Bemerkungen Gregors VII.<sup>36</sup> Die Briefe Gregors VII. an Hugo sind von überschwenglicher Zuneigung und, wie es scheint,

<sup>30</sup> NEISKE, Reform (wie Anm. 7), S. 83.

<sup>31</sup> Urkunde Gregors IX. vom 13. Januar 1233, PT, Nr. 9072, *Domus quoque vestrae in multis locis desolatae sunt*. Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 110, Sp. 1; LETONNELIER, Cluny (wie Anm. 9), S. 146.

<sup>32</sup> JL, Nr. 5154; H. E. J. COWDREY, The Epistolae Vagantes of Pope Gregory VII, Oxford 1972, Nr. 39, S. 96. KOHNLE (wie Anm. 3), S. 109.

<sup>33</sup> JL, Nr. 5676; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 30, Sp. 1. Vgl. dazu den Titel des Buches von J. WOLLASCH, Cluny - 'Licht der Welt'. Aufstieg und Niedergang der klösterlichen Gemeinschaft, Zürich/Düsseldorf 1996, bes. S. 12f.

<sup>34</sup> PT, Nr. 9072; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 110.

<sup>35</sup> Vgl. T. SCHMIDT, Bonifaz VIII., in: Das Papsttum, 1: Von den Anfängen bis zu den Päpsten in Avignon (GK 11), Stuttgart 1985, S. 248-257; DERS., Der Bonifaz-Prozeß. Verfahren der Papstanklage in der Zeit Bonifaz' VIII. und Clemens V. (FKRG 19) Köln/Wien 1989, mit ausführlicher Literatur.

<sup>36</sup> Zusammenfassend dazu KOHNLE (wie Anm. 3), S. 95.

grenzenlosem Vertrauen in die persönliche Integrität des Abtes von Cluny geprägt. Aber Gregors positive Haltung zu Hugo war nicht kritiklos. Ohne zu zögern griff er mit einer päpstlichen Verfügung ein, als Cluny in Konflikt mit Rechten der Bischofskirche von Mâcon geriet<sup>37</sup>. Zwar ist hier vielleicht auf beiden Seiten zu unterscheiden zwischen der persönlichen Beziehung und dem Verhalten als Amtsinhaber, aber Gregor klagte Hugo auch direkt an, monastische Vorschriften und Apostelworte mißachtet zu haben, als dieser Herzog Hugo I. von Burgund in Cluny als Mönch aufgenommen hatte<sup>38</sup>. Ähnlich überraschend ist das Verhalten Gregors VII. bei dem Tadel gegen das Wirken des Cluniacensermönches Robert in Spanien: Ruchlosigkeit gehe von Cluny aus, er (Gregor) lasse sich nicht leicht in seiner (guten) Meinung über Cluny beirren, aber er könne nach den häretischen Predigten des Robert den Zorn gegen Cluny in seiner Umgebung kaum noch zurückhalten<sup>39</sup>.

Selbst bei Urban II., der sich als Papst auf seine Herkunft aus Cluny beruft und sich stolz einen geistigen Sohn und Schüler Abt Hugos nennt<sup>40</sup>, sind Unterschiede im Verhalten gegenüber dem Mutterkloster festzustellen. Vorrechte Clunys werden von Urban zwar einerseits durchgehend erneuert, andererseits aber in einer Weise präzisiert, die einer Einschränkung gleichkommt. Das zuletzt von Gregor VII. für Cluny bestätigte Recht der absolut freien Wahl des konsekrierenden Bischofs<sup>41</sup> wird unter Urban modifiziert zu der Bestimmung, daß in Cluny und den abhängigen Klöstern Kirchen- und Altarweihen vom Diözesanbischof vorgenommen werden sollen, wenn dieser dafür kein Geld verlange. Wenn das der Fall sein sollte, dürfe allerdings jeder beliebige Bischof herangezogen werden<sup>42</sup>. Die ursprüngliche Freiheit

<sup>37</sup> JL, Nr. 5124; BERNARD / BRUEL, Nr. 3462 und 3534 (fälschlich doppelt); CASPAR, Register Gregors VII. (wie Anm. 15), lib. VII, ep. 33, S. 446f. KOHNLE (wie Anm. 3), S. 105.

<sup>38</sup> JL, Nr. 5102; CASPAR, Register Gregors VII. (wie Anm. 15), lib. VI, ep. 17, S. 423f.; H. HOFFMANN, Von Cluny zum Investiturstreit, in: AKuG 45 (1963), S. 165-209 (ND: Cluny. Beiträge zur Gestalt und Wirkung der cluniacensischen Reform, hg. v. H. RICHTER [WdF 241], Darmstadt 1975, S. 319-370, S. 320f., Anm. 7). KOHNLE (wie Anm. 3), S. 96.

<sup>39</sup> JL, Nr. 5173, CASPAR, Register Gregors VII. (wie Anm. 15), lib. VIII, ep. 2, S. 517f.; KOHNLE (wie Anm. 3), S. 97.

<sup>40</sup> JL, Nr. 5583, Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 25, Sp. 1; JL, Nr. 5349, BERNARD / BRUEL, Nr. 3630<sup>bis</sup>; J. MABILLON, Annales ordinis sancti Benedicti, 5, Paris 1739, S. 251; A. BECKER, Papst Urban II. (1088-1099), 1 (SMGH 19/1) Stuttgart 1964, S. 41.

<sup>41</sup> JL, Nr. 4974, BERNARD / BRUEL, Nr. 3498, SANTIFALLER, Gregor VII. (wie Anm. 16), Nr. 107, S. 95-100.

<sup>42</sup> JL, Nr. 5676, BERNARD / BRUEL, Nr. 3720, Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 30, Sp. 1. Zu weiteren Einschränkungen unter Paschalis II. vgl. A. HESSEL, Cluny und Mâcon. Ein Beitrag zur Geschichte der päpstlichen Exemptionsprivilegien, in: ZKG 22 (1901), S.

wird hier also in den Kampf gegen die Simonie einbezogen und damit beschnitten<sup>43</sup>. Doch läßt sich zeigen, daß damit nicht ein genereller Abbau alter Vorrechte beabsichtigt war, sondern daß sich in den Formulierungen der päpstlichen Kanzlei im Laufe des 11. Jahrhunderts so die Unterscheidung zwischen Klöstern manifestiert, die dem Papst unterstellt waren (*salva sedis apostolicae auctoritate*), und solchen, die einer bischöflichen Gewalt unterworfen waren (*salva dioecesani episcopi canonica iustitia*)<sup>44</sup>. Gleichzeitig scheint sich Urbans persönliche Erfahrung im cluniacensischen Klosterverband in den Texten der päpstlichen Privilegien niedergeschlagen zu haben, denn seit dieser Zeit werden die organischen Vorstellungen von *caput* und *membrum* Bestandteil der römischen Urkundensprache<sup>45</sup>.

In höchstem Maße überraschend sind die Sätze, mit denen Paschalis II. in kaum noch höflich zu nennender Form den neugewählten Abt Pontius von Cluny darauf hinweist, daß man nicht ohne weiteres vom päpstlichen Stuhle ein Bestätigungsprivileg in dem für Cluny nun einmal nötigen Umfang erhalten könne; nur die Designation durch seinen Vorgänger Hugo und die Wahl durch den Konvent von Cluny, nicht aber Klugheit und Frömmigkeit des Pontius selbst, veranlasse ihn, Paschalis, zu solchem Wohlwollen<sup>46</sup>.

516-524, S. 523; G. SCHREIBER, Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert. Studien zur Privilegierung, Verfassung und besonders zum Eigenkirchenwesen der vorfranziskanischen Orden vornehmlich auf Grund der Papsturkunden von Paschalis II. bis auf Lucius III. (1099-1181), 2 Bde. (KRA 65-66), Stuttgart 1910 (ND Amsterdam 1965), S. 176f.; TELLENBACH, Pontius (wie Anm. 2), S. 35.

<sup>43</sup> Auf ähnliche Beschränkungen in Urkunden für Hirsau und Schaffhausen hat bereits C. VIOLANTE, *Il monachesimo cluniacense di fronte al mondo politico ed ecclesiastico (secoli X e XI)*, in: *Spiritualità cluniacense*, 12-15 ottobre 1958 (CCSSM 2), Todi 1960, S. 153-242 (ND: DERS., *Studi sulla cristianità medioevale* [CuSt 8], Mailand 1972, S. 3-67); zit. nach der Übersetzung: *Das cluniazensische Mönchtum in der politischen und kirchlichen Welt des 10. und 11. Jahrhunderts*, in: Cluny, hg. RICHTER [wie Anm. 38], S. 141-225, S. 221ff.) hingewiesen, aber mit einer Anpassung der „cluniazensisch-viktorinischen“ Freiheit an „das System der deutschen Reichskirche“ zu erklären versucht. Vgl. dazu C. SERVATIUS, *Paschalis II. (1099-1118). Studien zu seiner Person und seiner Politik* (PuP 14), Stuttgart 1979, S. 158f. und S. 340, mit ausführlicher Literatur, aber ohne die Berücksichtigung der Ergebnisse von VIOLANTE. COWDREY hat auf eine bei Urban II. erstmals auftretende salvatorische Klausel hingewiesen, die die Jurisdiktionsgewalt der Diözesanbischöfe über die cluniacensischen Niederlassungen nicht so stark einschränkte, wie in früheren päpstlichen Privilegien. H. E. J. COWDREY, *The Cluniacs and the Gregorian Reform*, Oxford 1970, S. 60f.

<sup>44</sup> V. PFAFF, *Sankt Peters Abteien im 12. Jahrhundert*, in: ZSRG.K 57 (1971), S. 150-195, S. 157.

<sup>45</sup> Vgl. NEISKE, *Papsttum und Klosterverband* (wie Anm. 10), S. 261f.

<sup>46</sup> JL, Nr. 6238; BERNARD / BRUEL, Nr. 3875; *Bullarium Cluniacense* (wie Anm. 11), S. 36, Sp. 1. Ein ähnlicher Tenor ist in einer späteren Urkunde zu finden, JL, Nr. 6241; BERNARD / BRUEL, Nr. 3876; *Bullarium Cluniacense* (wie Anm. 11), S. 36, Sp. 2, Nr. 2.

Diesen herausragenden kontroversen Äußerungen der Päpste stehen viele durchaus freundschaftlich zu nennende Formulierungen gegenüber, die auf sehr enge Bindungen zwischen Cluny und den Päpsten schließen lassen. Wiederholt bitten etwa die Päpste um das Gebet der Mönche Clunys für die Belange der Kirche. Nachdem bereits Benedikt VIII. auf die besonderen Gebetsleistungen der Cluniacenser hingewiesen hatte<sup>47</sup>, baten Stephan IX.<sup>48</sup> und wiederholt Gregor VII. um das Gebet der Mönche<sup>49</sup>. Das gilt ebenso für Urban II.<sup>50</sup>. Diese im 11. Jahrhundert häufig ausgesprochene Bitte wird später etwa von Innocenz II. und Celestin II., aber auch von Bonifaz VIII. geäußert<sup>51</sup>.

Gerade zur Zeit Gregors VII. und Urbans II. lassen sehr persönliche Formulierungen in den Papstbriefen auf ein vertrautes Verhältnis der Päpste zum Abt von Cluny, Hugo, schließen. Gregor bittet den Abt inständig um Hilfe und persönliche Anwesenheit in Rom, damit dieser ihm in seinem Schmerz und seiner Sorge um das Heil der Kirche beistehe. Der Papst äußert freimütig seine Bedenken, ob die Kirche überleben könne, angesichts der vielen simonistischen Bischöfe, und wiederholt damit die Besorgnisse Leos IX. und Humberts von Silva Candida<sup>52</sup>. Er brauche Hugos Hilfe, wie man zwei Hände zum Gelingen großer Arbeiten benötige. In einem anderen Brief entschuldigt sich der Papst mit herzlichen Worten für sein langes Schweigen und beklagt seine Einsamkeit und hohe Verantwortung auf dem apostolischen Stuhl<sup>53</sup>. Auch in der Rüge Gregors für Hugo von Cluny, nachdem dieser Herzog Hugo von Burgund als Mönch in Cluny aufgenommen hatte<sup>54</sup>,

---

<sup>47</sup> JL, Nr. 4013.

<sup>48</sup> JL, Nr. 4388; dazu J. WOLLASCH, Die Wahl des Papstes Nikolaus II., in: Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern, hg.v. J. FLECKENSTEIN / K. SCHMID, Freiburg/Basel/Wien 1968, S. 205-220, S. 211f.

<sup>49</sup> JL, Nr. 4775, 4777, 4839, 4926, 5076.

<sup>50</sup> JL, Nr. 5349, 5371.

<sup>51</sup> JL, Nr. 7619, 7848, 8435; BERNARD / BRUEL, Nr. 5418. Die besondere Wirksamkeit des Gebetes der Cluniacenser betont bereits G. TELLENBACH, „Libertas“. Kirche und Weltordnung im Zeitalter des Investiturstreites (FKGG 7), Stuttgart 1936, S. 96.

<sup>52</sup> ... *vix legales episcopos introitu et vita, qui christianum populum Christi amore et non seculari ambitione regant, invenio*. Vgl. JL, Nr. 4926; CASPAR, Register Gregors VII. (wie Anm. 15), lib. II, ep. 49, S. 189. F. KEMPF, Die gregorianische Reform (1046-1124), in: Handbuch der Kirchengeschichte, hg.v. H. JEDIN, Bd. 3: Die mittelalterliche Kirche, 1. Halbband: Vom kirchlichen Frühmittelalter zur Gregorianischen Reform, Freiburg/Basel/Wien 1966, S. 401-461, S. 407f.

<sup>53</sup> JL, Nr. 5076.

<sup>54</sup> Vgl. oben bei Anm. 38. COWDREY, Cluniacs (wie Anm. 43), S. 144. Die grundsätzliche Haltung Gregors zu Laienwelt und Mönchtum beschreibt A. NITSCHKE, Die Wirksamkeit

sind eher Momente der persönlichen Betroffenheit zu finden als strenge Verurteilung. Gregor äußert seine Überzeugung, daß nach wie vor die *caritas Christi* in Hugo wohne und diesem den rechten Weg weisen werde; er hoffe auf die Versöhnung im gemeinsamen Gebet<sup>55</sup>.

Trotz der scharfen Kritik bleibt Gregors Wertschätzung gegenüber Cluny hier unangetastet, wie aus dem gleichzeitig entstandenen Brief an die Mönche von Saint-Victor in Marseille hervorgeht<sup>56</sup>. Das besondere, persönliche Verhältnis zwischen Papst und Abt läßt sich z.B. auch an den Adressen der Papstbriefe ablesen: *venerabili Cluniacensi abbati et carissimo fratri; karissimo sanctae Romanae ecclesiae filio reverentissimo videlicet Cluniacensis coenobii abbati*<sup>57</sup>. Die *Vita Hugonis* des Gilo betont Gregors Hochschätzung für Hugo<sup>58</sup>. Die Mirakeltradition des frühen 12. Jahrhunderts malte das Verhältnis Hugos zu Gregor und anderen Päpsten in vielen einzelnen Geschichten aus, die sicher treffend die Meinung der Zeitgenossen wiedergeben<sup>59</sup>.

Die Beziehungen zwischen Abt Hugo von Cluny und Urban II. sind in noch stärkerem Maße als bei Gregor als freundschaftlich und vertraut zu bezeichnen. Das liegt nahe, da mit Urban erstmals ein Cluniacenser Papst geworden war, wie Urban selbst hervorhebt<sup>60</sup>. Der neue Papst war sich stets bewußt, ein Schüler des großen Abtes Hugo zu sein, und bittet deshalb bereits in seiner Wahlanzeige um die Hilfe seines Lehrers. Es klingt in diesem

Gottes in der Welt Gregors VII. Eine Untersuchung über die religiösen Äusserungen und politischen Handlungen des Papstes, in: SGSG 5 (1956), S. 115-219, S. 204f. KOHNLE (wie Anm. 3), S. 96.

<sup>55</sup> JL, Nr. 5102.

<sup>56</sup> H. E. J. COWDREY, Cluny and Rome, in: RMab N.S. 5 (1994), S. 258-265, S. 258.

<sup>57</sup> JL, Nr. 5102; 4976. Vgl. zu diesen Beispielen COWDREY, Cluniacs (wie Anm. 43), S. 146f. In der Absicht, Reformmönchtum und gregorianische Reform deutlich zu unterscheiden, betont L. M. SMITH, Cluny and Gregory VII, in: EHR 26 (1911), S. 20-33, S. 35ff., einseitig die Meinungsverschiedenheiten zwischen Hugo und Gregor.

<sup>58</sup> Gilo, Vita sancti Hugonis abbatis Cluniacensis, ed. H. E. J. COWDREY, in: DERS., Two Studies (wie Anm. 71), S. 45-109, lib. I, cap. VII, S. 57, *manifestissime claruit quod multum gratiae spiritalis pater Hugo obtineret*. vgl. dazu auch F. S. SCHMITT, Neue und alte Hildebrand-Anekdoten aus den Dicta Anselmi, in: SGSG 5 (1956), S. 1-18, S. 11f., und A. STACPOOLE, Hildebrand, Cluny and the Papacy, in: DR 81 (1963), S. 142-164, S. 254-272, S. 255f.

<sup>59</sup> Vgl. die Beispiele bei A. STACPOOLE, Hugh of Cluny and the Hildebrandine Miracle Tradition, in: RBen 77 (1967), S. 341-363, S. 348ff. KOHNLE (wie Anm. 3), S. 250.

<sup>60</sup> JL, Nr. 5583; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 25, Sp. 1: *me olim Monachum Prioremque Monasterii hujus*.

ersten Brief Urbans als Papst geradezu programmatisch, wenn er Rückhalt bei Hugo und in der Gemeinschaft der Mönche von Cluny sucht und mit der Formulierung, er wolle die Kirche *in pristinum restaurare statum*, bewußt auf eine Wendung aus dem Wortschatz der monastischen Reformen zurückgreift<sup>61</sup>, obwohl er bereits ein Jahrzehnt zuvor von Gregor VII. zum Kardinalbischof von Ostia berufen worden war und Cluny verlassen hatte<sup>62</sup>. Überschwenglich klingen auch die Adressen in den an Hugo gerichteten Briefen. Die für Äbte übliche Anrede *dilecto filio*<sup>63</sup> wird ersetzt durch *venerabili fratri*, der für Bischöfe vorgesehenen Bezeichnung<sup>64</sup>, oder durch die Steigerung *reverendissimo fratri*<sup>65</sup>, *reverentissimo atque dulcissimo patri*<sup>66</sup>.

Ihren deutlichsten Ausdruck findet die Hochachtung Urbans vor seinem Lehrer Hugo in einem großen Privileg für Cluny, das noch im Jahr der Amtseinführung Urbans, vielleicht bei einem bisher unbekanntem Besuch Hugos in Rom im Herbst 1088<sup>67</sup> ausgestellt wurde. Dieses Privileg scheint

<sup>61</sup> JL, Nr. 5349. So formuliert auch Syrus in der Vita Maioli, Vita beati Maioli abbatis, ed. D. IOGNA-PRAT, „Agni immaculati“. Recherches sur les sources hagiographiques relatives à saint Maieul de Cluny (954-994), Paris 1988, lib. II, cap. 7, S. 221. Vgl. zur Terminologie der monastischen Reform allgemein N. BULST, Untersuchungen zu den Klosterreformen Wilhelms von Dijon (962-1031) (Pariser Historische Studien 11), Bonn 1973, S. 20f. Zu ähnlichen Ansätzen in der Kanonikerreform vgl. J. LAUDAGE, *Ad exemplar primitivae ecclesiae*. Kurie, Reich und Klerusreform von Urban II. bis Calixt II., in: Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstauferischen Reich, hg.v. S. WEINFURTER (QMRKG 68), Mainz 1992, S. 47-73, S. 48-51.

<sup>62</sup> Zur Frage des Zeitpunktes der Erhebung Odos (Urbans) zum Bischof von Ostia vgl. BECKER, Urban II. (wie Anm. 40), S. 54f.

<sup>63</sup> J. BERNOULLI, Acta pontificum Helvetica. Quellen schweizerischer Geschichte aus dem päpstlichen Archiv in Rom (veröffentlicht durch die historische und antiquarische Gesellschaft zu Basel) 1, 1198-1268, Basel 1891, S. XIII Anm. 2.

<sup>64</sup> JL, Nr. 5602, 5647, 5648, 5652, 5725, 5676, 5776. BERNOULLI, Acta pontificum Helvetica (wie Anm. 63), S. XIII, Anm. 2.

<sup>65</sup> JL, Nr. 5551, 5594, 5682.

<sup>66</sup> JL, Nr. 5364. Einen Vergleich mit den Adressen Paschalis' II. für Hugo bietet SERVATIUS, Paschalis II. (wie Anm. 43), S. 11f.

<sup>67</sup> Das legen die persönlichen Formulierungen nahe und entspräche der von Urban sofort nach der Wahl im März und zum zweiten Mal im gleichen Jahr geäußerten Bitte, Hugo möge ihn bald besuchen, JL, Nr. 5349, 5364. Urban war erst wenige Tage vor Ausstellung der Urkunde für Hugo und dessen Kloster in Rom angekommen, vgl. BECKER, Urban II. (wie Anm. 40), S. 99, zur Situation in der Stadt und ebd., Anm. 302, zu den Romaufenthalten Urbans II. Das bisher bekannte Itinerar Hugos ließe eine solche Deutung zu; vgl. H. DIENER, Das Itinerar des Abtes Hugo von Cluny, in: Neue Forschungen über Cluny und die Cluniacenser, hg.v. G. TELLENBACH, Freiburg 1959, S. 353-426, hier S. 369, Nr. 109f., der für 1088 keine Belege aufführt, doch noch für 1086 einen Aufenthalt Hugos in Rom vermutet,

mehr an Hugo als an das Kloster Cluny gerichtet zu sein. Die übliche Arenformulierung, der apostolische Stuhl sei verpflichtet, die Kirchen und Klöster zu unterstützen, zielt hier allein auf Hugo: *Tibi ergo ...*<sup>68</sup>. Dem Abt von Cluny sei es zu verdanken, daß ihm, Urban, die Grundsätze der monastischen Frömmigkeit vermittelt worden seien und er dadurch gleichsam eine zweite Wiedergeburt aus dem hl. Geiste erleben konnte. Als besondere Auszeichnung erlaubt er Abt Hugo, im Rahmen der feierlichen Liturgie die bischöfliche Mitra zu tragen und außerdem an bestimmten Festtagen Dalmatika, Pontifikalhandschuhe und Sandalen<sup>69</sup>. Dieses Privileg wird von Urban II. wiederum im Zusammenhang mit einer allgemeinen Besitzbestätigung für Cluny wiederholt<sup>70</sup>. Paschalis II. erneuerte es mit der gleichzeitigen Übersendung eines weißen Mantels an Abt Pontius von Cluny<sup>71</sup> und erweiterte die Anzahl der Festtage, an denen die Insignien getragen werden durften<sup>72</sup>. Weitere Bestätigungen lassen sich bei Gelasius II.<sup>73</sup> und Innocenz III.<sup>74</sup> nachweisen sowie in den späteren allgemeinen Privilegien gleichen Typs mit dem Incipit *Religionis monasticae modernis*<sup>75</sup>. Noch bemerkenswerter als die Verleihung der bischöflichen Insignien, die sich später bei vielen Äbten finden<sup>76</sup>, ist die Begründung Urbans II.: *Tuam de caetero condecet*

---

ebd., S. 403. Die Belege bei KOHNLE (wie Anm. 3), S. 319, Nr. 180-185, lassen einen Romaufenthalt auch möglich erscheinen.

<sup>68</sup> JL, Nr. 5372; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 23, Sp. 1: *Tibi ergo ... ex nobilissima tuae tuique coenobii religionis reverentia, singularis a nobis debetur praerogativa dilectionis.*

<sup>69</sup> Ebd.

<sup>70</sup> JL, Nr. 5551.

<sup>71</sup> JL, Nr. 6242. Zur Übersendung päpstlicher Gewänder an auszuzeichnende Persönlichkeiten vgl. H. E. J. COWDREY, Two Studies in Cluniac History (1049-1126) (SGSLE 11 [1978], S. 9-395), S. 195 mit Anm. 49, der hervorhebt, daß diese Ehrung Pontius bereits in jungen Jahren zuteil wurde. Die bischöflichen Rechte des Abtes betont G. CONSTABLE, The Authority of Superiors in Religious Communities, in: La notion de l'autorité au Moyen Age. Islam, Byzance, Occident. Colloques internationaux de la Napoule, session des 23-26 octobre 1978, Paris 1982, S. 189-210, S. 195.

<sup>72</sup> JL, Nr. 6406.

<sup>73</sup> JL, Nr. 6668.

<sup>74</sup> PT, Nr. 2371.

<sup>75</sup> Alexander IV., BERNARD / BRUEL, Nr. 4978; Clemens IV., ebd., Nr. 5114; Gregor X., ebd., Nr. 5191; Nikolaus III., ebd., Nr. 5261. Von Clemens IV. wurden generelle Bestimmungen für den Gebrauch bischöflicher Insignien erlassen, ebd., Nr. 5122. Vgl. dazu allgemein P. SALMON, Étude sur les insignes du pontife dans le rite romain. Histoire et liturgie, Rom 1955, S. 51. O. ENGELS, Der Pontifikatsantritt und seine Zeichen, in: Segni e riti nella chiesa altomedievale occidentale 11-17 aprile 1985 (SSAM 33), Bd. 2, Spoleto 1987, S. 707-766.

<sup>76</sup> Vgl. BERNARD / BRUEL, Nr. 4829 und PT, Nr. 11901.

*sanctitatem, quemadmodum ab Romana Ecclesia specialiter honoratur*<sup>77</sup>. Diese Formulierung wird nur noch übertroffen von der im gleichen Privileg verwendeten Adresse: *Hugoni sanctissimo Abbati Cluniacensi* und *sanctissime, reverendissime ac delectissime frater*<sup>78</sup>.

Wie schon Gregor VII. Abt Hugo von Cluny flehentlich gebeten hatte, ihm beizustehen in seinem schweren Amt<sup>79</sup>, so ruft auch Urban II. seinen einstigen Abt mit eindringlichen Worten zu Hilfe. Wieder weicht die Adresse des Papstbriefes vom üblichen Formular ab. Urban bedient sich der vom Mönch im Kloster gegenüber seinem Abt benutzten Anrede und schreibt dem *reverentissimo atque dulcissimo patri*<sup>80</sup>. In den Klagen über sein schweres Amt knüpft Urban II. an Gregor VII. an<sup>81</sup>. Inständig bittet er Hugo, nach Rom zu kommen: *O si unquam fieri posset, ut et venires ... , O si unquam faciem tuam videbo, o si unquam venies*<sup>82</sup>. Zuletzt vertraut er die Kirche der Obhut des Abtes von Cluny an, wie Jesus am Kreuz seine Mutter dem Jünger Johannes anvertraut habe; er erteilt dem Konvent von Cluny die Generalabsolution und bittet um das Gebet der Gemeinschaft<sup>83</sup>.

Ähnlich ist die Wertschätzung Paschalis II. für Hugo. Daß die Hervorhebung aber nur Abt Hugo als Person galt und nicht Cluny allgemein, läßt sich an den Adressen des gleichen Papstes für Abt Pontius von Cluny ablesen. Sie verwenden das übliche *dilecto filio*. Schon in der ersten Urkunde für den neuen Abt schlägt Paschalis zudem einen anderen Ton an. Die Bitte des Pontius um Bestätigung aller Privilegien Clunys wird zunächst zurückgewiesen: *Magna quidem postulatio est, et Sedis Apostolicae consuetudini minus accomoda*<sup>84</sup>. Man gewinnt den Eindruck, Pontius solle in seine Schranken verwiesen werden, weil er im Bewußtsein seines neuen Amtes allzu fordernd und übermütig aufgetreten sei. Paschalis stellt ihn auf eine Stufe mit jedem anderen Bittsteller und belehrt ihn: *non enim aut absentibus, aut minus perspicuis personis solent ista concedi*<sup>85</sup>. Pontius wird mit

<sup>77</sup> JL, Nr. 5372; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 23, Sp. 1.

<sup>78</sup> JL, Nr. 5372; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 22, Sp. 2 - S. 23, Sp. 1.

<sup>79</sup> JL, Nr. 4926; vgl. dazu die obigen Ausführungen.

<sup>80</sup> JL, Nr. 5364; J. RAMACKERS, Analekten zur Geschichte des Reformpapsttums und der Cluniacenser, in: QFIAB 23 (1931/32), S. 22-52, Nr. 11, S. 42-44, S. 43.

<sup>81</sup> Ebd.: *Veni in altitudine maris ...* (Psalm 68,3), vgl. JL, Nr. 4775.

<sup>82</sup> JL, Nr. 5364; RAMACKERS, Analekten (wie Anm. 80), S. 43f.

<sup>83</sup> Ebd.

<sup>84</sup> JL, Nr. 6238; Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 36, Sp. 1; vgl. oben bei Anm. 46.

<sup>85</sup> Ebd.

seinem Vorgänger, dem großen Abt Hugo verglichen und schneidet dabei natürlich schlecht ab: *non tamen adhuc in te adeo fulgidum specimen prudentiae aut religionis enituit*<sup>86</sup>. Das Privileg wird - wie schon erwähnt - zuletzt gewährt mit Rücksicht auf die Designation des Pontius durch Hugo und mit der Mahnung, weiterhin den eingeschlagenen Weg zu verfolgen. Auch die erste päpstliche Besitzbestätigung im Abbatat des Pontius wird auf das Ansehen Hugos zurückgeführt<sup>87</sup>.

Eine deutliche Abkühlung des Verhältnisses zu Paschalis läßt sich während des Streites um Saint-Bertin beobachten<sup>88</sup>. Verärgert wirft Paschalis dem Abt vor: *Praedecessores tui viri religiosi fuerunt, ... Nunc autem tuis temporibus res in contrarium versa est*<sup>89</sup>. Diese scharfe Reaktion scheint vor allem durch Pontius' Kritik an den Zugeständnissen des Papstes im Vertrag von Ponte Mammolo am 11. April 1111 ausgelöst worden zu sein<sup>90</sup>.

Die Beziehungen zu Papst Gelasius II. waren nach dem Zeugnis der wenigen erhaltenen Urkunden<sup>91</sup> ungetrübt; Gelasius weist sogar darauf hin, daß ein früheres Privileg Paschalis II. auf seine Intervention zustande gekommen sei<sup>92</sup>. Die cluniacensischen Quellen nennen Pontius *specialem filium* des Papstes<sup>93</sup>. Pontius empfing den aus Italien geflüchteten Papst zunächst auf seinem elterlichen Besitz in Südfrankreich<sup>94</sup> und später in Cluny. Gelasius „could clearly count on Pontius for help and consolation“<sup>95</sup>.

<sup>86</sup> Ebd., vgl. COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 205.

<sup>87</sup> Vgl. dazu oben bei Anm. 46.

<sup>88</sup> M. SDRALEK, Wolfenbüttler Fragmente. Analekten zur Kirchengeschichte des Mittelalters aus Wolfenbüttler Handschriften (KGS 1, 2), Münster 1891, S. 74ff.; H. SPROEMBERG, Beiträge zur französisch-flandrischen Geschichte 1, Berlin 1931, S. 107f. J. M. DE SMET, Quand Robert II confia-t-il Saint-Bertin à Cluny? in: RHE 46 (1951), S. 160-164, COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 209f., S. 246, Anm. 8

<sup>89</sup> SDRALEK, Fragmente (wie Anm. 88), S. 115: *Non enim nos latent verborum iactationes et impugnationes, quas contra nos emittere non vereris ...* COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 205.

<sup>90</sup> JL, Nr. 6290; SERVATIUS, Paschalis II. (wie Anm. 43), S. 246f.; F. X. SEPPELT / G. SCHWAIGER, Geschichte der Päpste. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1964, S. 161; COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 210. Ordericus Vitalis, Historia ecclesiastica, lib. X, cap. 1, ed. M. CHIBNALL, 6 Bde., Oxford 1969-1980, hier Bd. 5, S. 198, nennt Pontius unter den Kritikern. TELLENBACH, Pontius (wie Anm. 2), S. 40.

<sup>91</sup> JL, Nr. 6640, 6666, 6668.

<sup>92</sup> Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 38, Sp. 2; Gelasius bezieht sich auf JL, Nr. 6242.

<sup>93</sup> Epistola ad Pontium abbatem (wie Anm. 94), S. 115.

<sup>94</sup> Epistola ad domnum Pontium cluniacensem abbatem, ed. COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 111-117, S. 115. Zum Autor des Briefes, Hugo von Gournay, vgl. D. IOGNA-

Zwischen Calixt II. und Pontius kam es nach dem Zeugnis der *Historia Compostellana* schon bei dessen Wahl in Cluny im Februar 1119 zu Spannungen<sup>96</sup>, die wohl erst zu Beginn des Jahres 1120 mit einem großartigen Versöhnungszeremoniell im Konvent von Cluny endgültig beigelegt werden konnten<sup>97</sup>. Wahrscheinlich hat Calixt bei der Versöhnung in Cluny Pontius die Kardinalswürde übertragen; gleichzeitig wurde Abt Hugo von Cluny von ihm kanonisiert<sup>98</sup>. Erst dann erhielt Cluny Privilegien vom neuen Papst<sup>99</sup>. Dennoch verhandelte Pontius schon im September 1119 im Auftrage des Papstes in Straßburg mit Heinrich V.<sup>100</sup> TELLENBACH sieht bereits zu diesem Zeitpunkt keinen „prinzipiellen Gegensatz zwischen Papst und Abt“<sup>101</sup>.

Im Zusammenhang mit der Frage nach dem persönlichen Verhältnis der Päpste zu den Äbten von Cluny muß allerdings festgestellt werden, daß mit Pontius und Calixt II. eine deutliche Wende in den Beziehungen eintritt. Die Briefe Calixts an den neugewählten Abt Petrus (Venerabilis) zeigen ein normales Wohlwollen gegenüber einem Kandidaten, der eine nach Meinung des Papstes ungeeignete Person ersetzen soll. Zwar nennt er Petrus einen besonderen Freund des Apostels, den auch er besonders lieben wollte<sup>102</sup>, doch ist diese Würdigung verständlich vor dem Hintergrund der durch den

PRAT, Panorama de l'hagiographie abbatiale clunisienne (v. 940-v. 1140), in: Manuscrits hagiographiques et travail des hagiographes, hg.v. M. HEINZELMANN (Francia.B 24), Sigmaringen 1992, S. 77-118, S. 100.

<sup>95</sup> COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 198.

<sup>96</sup> *Historia Compostellana*, lib. II, cap. 9, ed. E. F. REY (CChr.CM 70), Turnhout 1987, S. 235-237; TELLENBACH, Pontius (wie Anm. 2), S. 45; COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 220.

<sup>97</sup> Vgl. dazu unten bei Anm. 224.

<sup>98</sup> *Epistola ad Pontium abbatem* (wie Anm. 94), S. 116. K. GANZER, Die Entwicklung des auswärtigen Kardinalats im hohen Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Kardinalkollegiums vom 11. bis 13. Jahrhundert (BDHIR 26), Tübingen 1963, S. 80f., weist aus formalen Gründen (keine Papsturkunde mit der Unterschrift des Pontius) die Möglichkeit eines Kardinalats für den Abt zurück; angesichts der weiteren Vita des Pontius zu Unrecht. COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 222; A. H. BREDERO, La canonisation de saint Hugues et celle de ses devanciers, in: Le gouvernement d'Hugues de Semur à Cluny, Actes du colloque scientifique international à Cluny, 14-17 septembre 1988, Cluny 1990, S. 149-171. N. BULST, Pontius, in: LMA 7 (1995), Sp. 98. KOHNLE (wie Anm. 3), S. 251.

<sup>99</sup> JL, Nr. 6880, 6816, 6821.

<sup>100</sup> COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 198.

<sup>101</sup> TELLENBACH, Pontius (wie Anm. 2), S. 46.

<sup>102</sup> JL, Nr. 6992; U. ROBERT, Bullaire du pape Calixte II, 1119-1124. Essay de restitution, 2 Bde., Paris 1891, Nr. 319, S. 71f., *specialem beati Petri filium specialiter diligere volumus*. Vgl. auch JL, Nr. 6991.

zur Rückkehr entschlossenen ehemaligen Abt Pontius in Cluny entstandenen Unruhe<sup>103</sup>. Der Brief an den Konvent von Cluny empfiehlt nämlich den Mönchen den neugewählten Abt nur kurz; ein größerer Teil ist der Warnung vor Pontius gewidmet; niemand solle es wagen *scandalum suscitare*, denn schließlich habe Pontius sein Amt in die Hände des Papstes zurückgegeben *absque ulla recuperationis spe in perpetuum*<sup>104</sup>. Auch daran läßt sich der Wandel in den Beziehungen ablesen. Der Papst nimmt für sich in Anspruch, den Abtsstab von Pontius zurückerhalten zu haben, wie vorher das Kloster an den Abt übertragen worden sei<sup>105</sup>. Dazu paßt die ausdrückliche Bestätigung des Petrus Venerabilis *auctoritate sedis apostolice* in seinem Amt - hier erstmals nachweisbar - ein *Novum* in der Geschichte Clunys<sup>106</sup>! Überhaupt betont Calixt in seinen Briefen zum Abtswechsel in Cluny mehrfach die Abhängigkeit des Klosters vom apostolischen Stuhl<sup>107</sup>.

Auch zwischen späteren Päpsten und Petrus Venerabilis scheint nicht mehr ein solch enges Verhältnis wie etwa zwischen Hugo und den Päpsten seiner Zeit bestanden zu haben. Zwar hat sich Innocenz II. in zwei Briefen an Hugo herzlich für dessen Unterstützung und das Gebet der Mönche für die Sache des Papsttums, d.h. seiner Kandidatur, bedankt<sup>108</sup>. Doch sind diese Dankesschreiben erklärlich angesichts der Bedrohlichkeit des Schismas von 1130 und der wichtigen Rolle der Cluniacenser, die vor die Entscheidung gestellt waren, mit Anaklet (II.) wieder einen Mönch ihrer *congregatio* auf dem Papstthron zu bestätigen<sup>109</sup>.

<sup>103</sup> Vgl. dazu ausführlich WOLLASCH, Pontius (wie Anm. 2), S. 45.

<sup>104</sup> JL, Nr. 6992; ROBERT, Bullaire (wie Anm. 102), Nr. 319, S. 71f.

<sup>105</sup> Ebd.: *Nam sicut ei nos monasterium ipsum ex parte beati Petri et Romane commiseramus Ecclesie, ita ipse illud in manu nostra per quandam virgam beato Petro et Romane Ecclesie ... refutavit.*

<sup>106</sup> JL, Nr. 6991; ROBERT, Bullaire (wie Anm. 102), Nr. 318: *et quod de te ab eisdem fratribus factum est, auctoritate sedis apostolice confirmamus.* Vgl. auch JL, Nr. 6992; ROBERT, Bullaire (wie Anm. 102), Nr. 319, S. 71f.: *Abbatem ... quem ... elegistis, nos in ejusdem administratione regiminis, sancto cooperante spiritu, stabilimus.*

<sup>107</sup> Vgl. außer den Formulierungen in den vorausgehenden Anmerkungen z.B. JL, Nr. 6992; ROBERT, Bullaire (wie Anm. 102), Nr. 319, S. 71f.: *quanto amplius locus idem ad Romanam videtur Ecclesiam pertinere*, und den Vergleich der Obödienz gegenüber dem neugewählten Abt Petrus mit der Gehorsamspflicht gegenüber Rom, *sicut per obedientiam beati Petri salvare animas vestras cupitis.* ROBERT, Bullaire (wie Anm. 102), Nr. 478, S. 292; JL, Nr. 7138.

<sup>108</sup> JL, Nr. 7619 und 7848.

<sup>109</sup> *Ecce Cluniacenses habete papam uestrum*, G. CONSTABLE, The Letters of Peter the Venerable, 2 Bde., Cambridge Mass. 1967, Bd. 1, S. 113 Nr. 34; vgl. F.-J. SCHMALE, Studien zum Schisma des Jahres 1130 (FKRG 3), Köln/Graz 1961, S. 75 und 165, Anm. 10; G. DE VALOUS, Cluny, in: DHGE 13 (1956), Sp. 35-174, Sp. 64.

Bemerkenswert bei dieser Einschätzung des Verhältnisses zwischen Äbten und Päpsten ist, daß auch im 12. Jahrhundert immer wieder das Gebet der Cluniacenser im Mittelpunkt steht. Das gilt auch für die Beziehungen unter Innocenz II. und Lucius II. Die Päpste verweisen auf die besondere Qualität des Gebetes der Mönche von Cluny und danken für die Hilfe, die ihnen dadurch zuteil wurde<sup>110</sup>. Petrus Venerabilis bietet seinerseits das Gebet wiederholt als Leistung seines Klosters an<sup>111</sup>.

Trotz dieser und weiterer Hinweise<sup>112</sup> zeichnen sich die Beziehungen der Päpste zu Cluny in dieser Zeit nicht durch ein besonders entgegenkommen- des oder gar persönliches Verhältnis aus. Man gewinnt allerdings den Eindruck, daß Petrus Venerabilis in seinen zahlreichen Briefen an die Päpste<sup>113</sup> unermüdlich darauf bedacht ist, nach den Störungen unter Abt Pontius zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Papsttum zurückzufinden. Doch seine eloquente Laudatio auf Eugen III. klingt andererseits so über- trieben, daß Petrus selbst sich beeilt zu versichern, daß alles der Wahrheit entspreche<sup>114</sup>. Da jedoch die Äußerungen des Petrus von den Päpsten nicht in gleicher Weise beantwortet wurden, ja im Gegenteil, sogar wiederholt ernste Kritik am Verhalten des Abtes ausgesprochen wurde<sup>115</sup>, darf man mit Recht das Ende guter persönlicher Beziehungen zwischen den Päpsten und den Äbten von Cluny im Abbatiat des Pontius feststellen. Was durch den persönlichen Einsatz des Petrus Venerabilis noch beschönigt werden konnte, wurde unter seinen Nachfolgern schlagartig klar, als Alexander III. wegen der 'falschen' Haltung des Abtes im Papstschisma Hugo III. von Cluny ab-

---

<sup>110</sup> JL, Nr. 7619, 7848, 8305, 8653.

<sup>111</sup> *Sacrificia frequentia, orationes pene continuas, elemosinarum multiformes erogationes, tam Cluniaci quam extra, tam per me quam per nuntios, fratribus nostris imposui.* CONSTABLE, Letters (wie Anm. 109), Bd. 1, S. 301, Nr. 113.

<sup>112</sup> Petrus bezeichnet Celestin II. als *nouum quidem patrem, sed antiquum amicum.* CONSTABLE, Letters (wie Anm. 109), Bd. 1, S. 301, Nr. 112.

<sup>113</sup> 20 Briefe an Innocenz II., 3 an Lucius II. und 14 an Eugen III.; vgl. das Register bei CONSTABLE, Letters (wie Anm. 109), Bd. 2.

<sup>114</sup> *Dico, dico quod uerum est. Nemo me putet aliter loqui quam sentio. Ut aliquid arrogantius dicam, hoc apud me fas non est. Nunquam fideliozem nunquam fratrem sinceriozem, nunquam patrem puriozem ... expertus sum. Auris patiens ad audiendum, lingua prompta et efficax ad respondendum ... Nichil fastus, nichil dominium, nichil maiestas ...;* CONSTABLE, Letters (wie Anm. 109), Bd. 1, S. 445, Nr. 192.

<sup>115</sup> JL, Nr. 9563 und 9888 für Petrus Venerabilis; Nr. 12669 für Abt Rudolf.

setzen ließ<sup>116</sup> und erneut das Vorrecht der formellen Bestätigung des von den Mönchen gewählten Nachfolgers für sich in Anspruch nahm<sup>117</sup>.

### Die Wahlanzeigen der Päpste

Eine besondere Auszeichnung erfährt Cluny im ausgehenden 11. und beginnenden 12. Jahrhundert dadurch, daß es mehrfach Adressat der wenigen aus dieser Zeit erhaltenen päpstlichen Wahlanzeigen ist. Von den 26 erhaltenen Wahlanzeigen vom Pontifikat Gregors VII. bis zu Celestin II. sind allein fünf an Cluny gerichtet<sup>118</sup>. Die acht Wahlanzeigen Gregors VII. nennen als Adressaten außer weltlichen Großen und zwei Erzbischöfen drei Äbte. Es sind dies die Vorsteher der großen Klöster Italiens und Frankreichs, Monte Cassino, Saint-Victor in Marseille und Cluny<sup>119</sup>. Trotzdem waren damit nicht nur die großen Klöster pauschal angesprochen, denn das Register Gregors VII. hebt hervor, daß die (nicht mehr erhaltenen) Briefe jeweils unterschiedliche, auf den Empfänger bezogene Schlußsätze enthielten<sup>120</sup>. Diese Betonung einer Selbstverständlichkeit beweist, daß die individuell an die Adressaten gerichteten Teile sehr persönliche Mitteilungen und Bitten enthielten.

Von Urban II. sind vier Wahlanzeigen erhalten<sup>121</sup>. Auf die Besonderheiten des an Cluny gerichteten Briefes hat bereits die Forschung aufmerksam gemacht. Gutmann glaubte, „daß wir es hier mit eigenem Diktat des Papstes

---

<sup>116</sup> JL, Nr. 10660 und 10661. Die Chronik von Cluny spricht in diesem Zusammenhang von einem Rücktritt des Abtes. *Bibliotheca Cluniacensis* (wie Anm. 12), Sp. 1624. M. MACCARRONE, *Romana ecclesia - Cathedra Petri*, 2 Bde. (ItSac 48), Rom 1991, S. 867f.

<sup>117</sup> JL, Nr. 12335: S. LÖWENFELD, *Epistolae pontificum Romanorum ineditae*, Leipzig 1885 (ND Graz 1959), Nr. 255, S. 143f.: *Inde est utique, quod nos electionem vestram ratam habentes et firmam eamque auctoritate apostolica confirmantes ...*

<sup>118</sup> Gregor VII., JL, Nr. 4775; Urban II., JL, Nr. 5349; Paschalis II., JL, Nr. 5807; Anaklet (II.), JL, Nr. 8376; Celestin II., JL, Nr. 8435. Die Zusammenstellung aller Wahlanzeigen bei F. GUTMANN, *Die Wahlanzeigen der Päpste bis zum Ende der avignonesischen Zeit* (MSÄDG II, 3), Marburg 1931, S. 90f. Auf die Anzeigen der frühen Päpste verweist bereits DIENER, *Itinerar* (wie Anm. 67), S. 403.

<sup>119</sup> JL, Nr. 4772; JL, Nr. 4775 und BERNARD / BRUEL, Nr. 3451. GUTMANN, *Wahlanzeigen* (wie Anm. 118), S. 29.

<sup>120</sup> *In ceteris quidem a paribus, sed circa finem singulis epistolis iuxta locorum et personarum competentiam discrepantibus*. CASPAR, *Register Gregors VII.*, lib. I, ep. 4 (wie Anm. 15), S. 7.

<sup>121</sup> GUTMANN, *Wahlanzeigen* (wie Anm. 118), S. 32.

zu tun haben,“ das ein bereits vorliegendes Formular erweiterte<sup>122</sup>, und verwies auf Urbans Herkunft aus Cluny. Im Gegensatz dazu ist die Wahlanzeige Paschalis' II. sehr sachlich, ohne persönliche Bemerkungen<sup>123</sup>. Sie hat allerdings einen besonderen Stellenwert, denn für diesen Papst ist bisher nur Cluny als Empfänger einer solchen Nachricht bekannt.

Paschalis II., der vielleicht selbst Cluniacenser war<sup>124</sup>, informiert allein Cluny. Für die auf Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Papstwahl fixierte Forschung war die Wahlanzeige des Paschalis wenig ergiebig und fand entsprechend geringe Beachtung<sup>125</sup>. Der Wahlvorgang wird nämlich, anders als bei Gregor VII. oder Urban II., nur am Rande beschrieben. Ausführlicher aber berichtet der Brief über den Tod Urbans II. Nach einer allgemeinen Klage über den Verlust für die Kirche folgt die eigentliche Todesanzeige, in der Formulierung ähnlich den Meldungen der Totenrotuli oder zeitgenössischer, brieflicher Todesnachrichten: *Sciatis autem eius obitum IV. Kalendas Augusti completum, totius urbis Romanae luctu et tristitia celebratum*<sup>126</sup>. Der ursprüngliche Zweck dieses Briefes scheint also nicht die

<sup>122</sup> Ebd., S. 34.

<sup>123</sup> JL, Nr. 5807; GUTMANN, Wahlanzeigen (wie Anm. 118), S. 36;

<sup>124</sup> Nach Meinung von Servatius war er nicht Cluniacenser, SERVATIUS, Paschalis II. (wie Anm. 43), S. 13. K. JORDAN, Zur päpstlichen Finanzgeschichte im 11. und 12. Jahrhundert, in: QFIAB 25 (1933/34), S. 61-104 (ND in: DERS., Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters [KiHiSt 29], Stuttgart 1980, S. 85-128, hier S. 121, Anm. 4; KOHNLE (wie Anm. 3), S. 130. TELLENBACH, Pontius (wie Anm. 2), S. 36, bezeichnet Paschalis als Cluniacenser. Das Zeugnis des cluniacensischen Necrologs von Saint-Martin-des-Champs (Eintrag Paschalis' II. am 22. Januar); vgl.: Synopse der cluniacensischen Necrologien, unter Mitwirkung von W.-D. HEIM / J. MEHNE / F. NEISKE / D. POECK hg.v. J. WOLLASCH, 2 Bde. (MMAS 39), München 1982, 22. 1. Z. 52 läßt den Schluß zu, daß man ihm zumindest ein besonderes Totengedenken im Verband zubilligte, denn außer dem Cluniacenser Urban II. (29. 7.) und Papst Gelasius II. (29. 1.) ist er als einziger Papst in diesem Necrolog an erster Position zu seinem Todestag eingetragen. In der späteren cluniacensischen Tradition wurde Paschalis II. jedenfalls als Mönch von Cluny angesehen. Denn das Titelbild der Edition des *Bullarium cluniacense* zeigt vier Päpste, die als *monachus cluniacensis* bezeichnet werden: Gregor VII., Urban II., Paschalis II. und Urban V.

<sup>125</sup> GUTMANN, Wahlanzeigen (wie Anm. 118), S. 36; SERVATIUS, Paschalis II. (wie Anm. 43), S. 11f. und S. 33, Anm. 4.

<sup>126</sup> JL, Nr. 5807; PL 163, Sp. 31. Vgl. etwa den Brief Hugos von Cluny an Anselm von Canterbury zum Tode Hugos von Lyon, COWDREY, Two Studies (wie Anm. 71), S. 156. J. DUFOUR, „Pio Abbone orbatu sumus“: l'annonce du décès d'Abbon, abbé de Fleury (1004), in: L'écrit dans la société médiévale. Divers aspects de sa pratique du XI<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle. Textes en hommage à Lucie Fossier, hg.v. C. BOURLET / A. DUFOUR, Paris 1991, S. 25-38; F. NEISKE, Funktion und Praxis der Schriftlichkeit im klösterlichen Totengedenken, in: *Viva vox und ratio scripta*. Mündliche und schriftliche Kommunikationsformen im Mönchtum des Mittelalters, hg.v. C. M. KASPER / K. SCHREINER (Vita regularis 5), Münster 1997, S. 97-118, S. 102f.

Mitteilung über die Wahl des neuen Papstes gewesen zu sein, sondern die Meldung über den Tod Urbans, natürlich mit der für das Totengedenken in Cluny und seinen abhängigen Klöstern<sup>127</sup> wichtigen Angabe des genauen Sterbetages. Das wird deutlich im Vergleich mit den anderen Wahlanzeigen. Gregor VII. nennt den Tod Alexanders II. nur am Rande, ohne Datum: man habe sicher schon vom Tode Alexanders erfahren<sup>128</sup>. Urban II. erwähnt den schon mehrere Monate zurückliegenden Tod Victors III. überhaupt nicht<sup>129</sup>. Anaklet (II.) verweist ohne präzise Angaben auf den Tod Honorius' II.<sup>130</sup> Allein Celestin II. gibt in seiner Wahlanzeige für Cluny auch das Todesdatum seines Vorgängers Innocenz II. an und verweist auf das vollzogene Begräbnis<sup>131</sup>. Damit bildet sich erstmals die volle, später übliche Form der Wahlanzeige heraus<sup>132</sup>. Petrus Venerabilis berichtet in seinem Antwortbrief an Celestin, er habe dieses Schreiben noch am Tag der Ankunft im Kapitel verlesen<sup>133</sup>.

Trotz der Probleme, die ein *argumentum e silentio* mit sich bringt, darf behauptet werden, daß von der Mitte des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts das Kloster Cluny häufiger als andere Empfänger Wahlanzeigen der Päpste erhalten haben muß. Calixt II. wurde in Cluny zum Papst gewählt; deshalb war von ihm keine Anzeige für Cluny zu erwarten. Von Paschalis II. und Celestin II. sind nur die an Cluny gerichteten Meldungen erhalten. Von Urban II. und Anaklet II., die als Cluniacenser ein besonderes Interesse an einer Benachrichtigung ihres Hauptklosters haben konnten, sind mehrere Wahlanzeigen erhalten, von denen sich immer eine auch an Cluny richtete.

---

<sup>127</sup> JL, Nr. 5807; PL 163, Sp. 31. MABILLON fand den Brief in einer Handschrift in Moissac. Der an Hugo adressierte Brief war vielleicht für die Zwecke des Totengedenkens abgeschrieben worden und konnte so in den Codex von Moissac gelangen, MABILLON, *Annales OSB* 5 (wie Anm. 40), S. 407. Das entspricht der auch in späteren Fällen nachzuweisenden Praxis der Aufbewahrung von Briefen mit dem Aufruf zum Totengedenken, vgl. F. NEISKE, *Gebetsgedenken und päpstlicher Ablass. Zur liturgischen Memoria französischer Könige und Grafen im Spätmittelalter*, in: *Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters*, hg. v. D. GEUENICH / O. G. OEXLE (VMPIG 111), Göttingen 1994, S. 178-206, S. 193f.

<sup>128</sup> BERNARD / BRUEL, Nr. 3451; CASPAR, *Register Gregors VII.* (wie Anm. 15), lib. I, ep. 3, S. 5: *Non dubitamus famam ... Alexandri pape obitum nuntiasse*. Vgl. ebd., ep. 4, S. 7.

<sup>129</sup> JL, Nr. 5349.

<sup>130</sup> JL, Nr. 8376: *Decedente siquidem de hac vita domino praedecessore nostro piaae memoriae Papa Honorio ...*

<sup>131</sup> JL, Nr. 8435: *Notum igitur facimus ..., quod ... Papa Innocentio, octavo Kalendas Octobris defuncto.*

<sup>132</sup> GUTMANN, *Wahlanzeigen* (wie Anm. 118), S. 47.

<sup>133</sup> CONSTABLE, *Letters* (wie Anm. 109), Bd. 1, S. 300f., Nr. 112: *atque die ipsa publice in capitulo lectam, tam litteratis, quam illitteratis quos conuersos uocamus exposui.*

Auch diese Häufung einer bestimmten Art von Papstbriefen für Cluny zeigt dessen Bedeutung und enge Verbindung zum Papsttum im fraglichen Zeitraum.

### Probleme des 12. Jahrhunderts

Während zur Zeit der intensiven Beziehungen der Päpste zu den Äbten von Cluny der Themenkreis der Papsturkunden breit gefächert ist, so kann man umgekehrt im 12. Jahrhundert eine deutliche Reduzierung der Inhalte auf wenige, immer wiederkehrende Formen von Urkunden feststellen. Läßt man die wenigen Briefe mit persönlichen Nachrichten für die Äbte und die im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um den zurückgekehrten Abt Pontius entstandenen Mahnbrieife unberücksichtigt<sup>134</sup>, dann bleiben drei Gruppen von Papsturkunden, die wie folgt beschrieben werden können.

1. Bestätigung von Privilegien und Besitz in unterschiedlicher Form<sup>135</sup>.
2. Bestätigung oder Übertragung einzelner Klöster, wobei Privilegien für umstrittene Besitzungen naturgemäß häufig wiederholt werden<sup>136</sup>.
3. Entscheidungen der Kurie in Streitfällen, Schutz vor Laien und besonders vor Bischöfen, die Rechte und Besitzungen Clunys gewaltsam bedrohen, und Aufforderungen zur Rückgabe entfremdeten Besitzes<sup>137</sup>.

Im Zusammenhang mit solchen von Rom erbetenen Entscheidungen werden seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zunehmend Mandate ausgestellt für Bischöfe oder Äbte bzw. andere kirchliche Würdenträger, die entweder vom Papst mit der Ausführung eines bereits gefällten Urteils beauftragt werden, oder in einer Gerichtsverhandlung untersuchen sollen, welcher der klagenden Parteien mit päpstlicher Autorität geholfen werden solle. In der Regel werden drei Personen beauftragt.

Die Analyse solcher Mandate für Entscheidungen über Auseinandersetzungen Clunys mit seinen Gegnern vermittelt in dieser Zeit ein differenziertes Bild der Schwierigkeiten, mit denen die Cluniacenser wegen des Festhaltens an alten Privilegien konfrontiert wurden. Nur pauschal angesprochen

---

<sup>134</sup> Vgl. JL, Nr. 7194, 7259-61, 7168, 7279.

<sup>135</sup> Die Wiederholung ist in dieser Zeit weniger mit einer Änderung der Inhalte zu begründen. Vielmehr versuchte Cluny, von jedem neuen Papst die alten Privilegien bestätigt zu erhalten.

<sup>136</sup> So z.B. die Urkunden für Baume, Polirone, Saint-Bertin und Saint-Gilles, vgl. JL, Nr. 7194 bis 7197, 7550, 7561, 8016, 8702, 9061 bis 9063, 9094, 9123, 9189, 11322 und öfter.

<sup>137</sup> JL, Nr. 8326, 8622, 9628, 9666, 9875, 14368, 14369, 15566 und öfter.

werden diese Probleme in den wiederholten Schreiben der Päpste an alle Bischöfe und Präläten, gegen Feinde der Cluniacenser vorzugehen<sup>138</sup>. Das verweist auf die Absicht des Papstes, den Geschäftsbetrieb der Kurie nicht durch Einzelentscheidungen zu belasten; die gleiche Wirkung konnten die Mandate für bestellte Schiedsrichter haben. Doch war diese unspezifische Behandlung schwieriger Rechtsfragen zugleich ein Zeichen eines schwachen Papsttums. Denn nach Clemens III. war es vor allem Celestin III., der durch neue Vollmachten für die Cluniacenser Streitigkeiten schon vor Ort entschieden wissen wollte: er gestattete den Mönchen von Cluny, sich zumindest in der Kirchenprovinz Lyon selbst mit Exkommunikation und Interdikt zur Wehr zu setzen<sup>139</sup>.

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts tauchen erstmals Papsturkunden auf, die Cluny vor widerrechtlich geforderten Prokurationen schützen sollen<sup>140</sup>, aber auch solche, die gegen die Vergabe des Besitzes cluniacensischer Priorate an Laien durch die örtlichen Prioren Einspruch erheben<sup>141</sup>. Solche Urkunden begegnen verstärkt im 13. Jahrhundert<sup>142</sup>. Zusammen mit den Bestätigungen der Rechte des Abtes von Cluny, in den abhängigen Klöstern entsprechend der Benediktsregel korrigierend einzugreifen<sup>143</sup>, sind diese Formen der päpstlichen Unterstützung für Cluny ein beredtes Zeichen für die Angriffe, denen der unter Petrus Venerabilis als *cluniacensis ecclesia* gefestigte Klosterverband<sup>144</sup> nach dessen Tod ausgesetzt war. Von außen drohten die Bischöfe mit der Rückforderung der ihnen durch das Exemtionsprivileg Clunys entgangenen Rechte, von innen drängten die Prioren abhängiger Klöster auf mehr Entscheidungsfreiheit und Selbständigkeit gegenüber dem Abt von Cluny.

<sup>138</sup> JL, Nr. 15566, 16148, 17423.

<sup>139</sup> JL, Nr. 16811 und 16820. Die seltenen Bestätigungen dieses Privilegs sprechen nicht dafür, daß es häufig benutzt wurde, vgl. PT, Nr. 2386; BERNARD / BRUEL, Nr. 5344 und 5346.

<sup>140</sup> JL, Nr. 15571 und 15578.

<sup>141</sup> JL, Nr. 16148.

<sup>142</sup> Vgl. zur Situation im 13. Jahrhundert allgemein NEISKE, Reform (wie Anm. 7); G. MELVILLE, Cluny après „Cluny“, in: Francia 17 (1990), S. 91-124; DERS., Die cluniazensische *Reformatio tam in capite quam in membris*. Institutioneller Wandel zwischen Anpassung und Bewahrung, in: Sozialer Wandel im Mittelalter. Wahrnehmungsformen, Erklärungsmuster, Regelungsmechanismen, hg. v. J. MIETHKE / K. SCHREINER, Sigmaringen 1994, S. 249-297; F. CYGLER, L'Ordre de Cluny et les 'rebelliones' au XIII<sup>e</sup> siècle, in: Francia 19 (1992), S. 61-93; J. OBERSTE, *Ut domorum status certior habeatur ...* Cluniazensischer Reformalltag und administratives Schriftgut im 13. und frühen 14. Jahrhundert, in: AKuG 76 (1994), S. 51-76.

<sup>143</sup> JL, Nr. 17420; Bestätigung durch Innocenz III., PT, Nr. 2397.

<sup>144</sup> J. WOLLASCH, Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt (MMAS 7), München 1973, S. 155f.

### III. Die Bedeutung des Papsttums für Cluny

#### Visitatio ad liminum

Als Herzog Wilhelm von Aquitanien das neu gegründete Kloster Cluny allein dem Schutz des apostolischen Stuhles unterstellte, stützte er sich offensichtlich bewußt auf Beziehungen und Kontakte<sup>145</sup>, die Abt Odo bereits kurze Zeit später für die Abtei und das Anliegen der monastischen Reform nutzen konnte<sup>146</sup>. Cluny wurde den Päpsten - das muß betont werden - zum Schutz und nicht zur Herrschaft oder Kontrolle übergeben<sup>147</sup>. Doch ergab sich daraus gleichzeitig eine Abhängigkeit, die besonders in Zeiten der konfliktreichen Auseinandersetzungen mit den Bischöfen deutlich wurde. COWDREY hat diesen Zustand treffend charakterisiert mit der Formel: „Cluny always stood in greater need of the papacy than the papacy stood of it.“<sup>148</sup> Doch auch aus anderen Gründen mußten die Äbte Clunys ständig Kontakt zu den Päpsten halten.

Mit der Schutzverpflichtung des römischen Stuhles waren in der Gründungsurkunde regelmäßige, nach jeweils fünf Jahren fällige Zinszahlungen verbunden worden<sup>149</sup>, die zumindest die Päpste des 10. Jahrhunderts noch erwähnen<sup>150</sup>, die aber dann erst im 14. Jahrhundert mit Berufung auf eine Urkunde Clemens V.<sup>151</sup> in die offizielle Liste des *Liber censuum* gelangten<sup>152</sup>. Zu diesem Brauch tritt - ab dem 12. Jahrhundert nachweisbar, aber

<sup>145</sup> Dazu ausführlich B. ROSENWEIN, La question de l'immunité clunisienne, in: Bulletin de la Société des Fouilles Archéologiques et des Monuments Historiques de l'Yonne 12 (1995), S. 1-11, S. 4f.

<sup>146</sup> Vgl. G. ANTONELLI, L'opera di Odone di Cluny in Italia, in: Benedictina 4 (1950), S. 19-40.

<sup>147</sup> G. CONSTABLE, Cluny in the Monastic World of the Tenth Century, in: Il secolo di ferro: mito e realtà del secolo X, 19-25 aprile 1990, Spoleto 1991, S. 391-437, S. 417; ROSENWEIN, La question (wie Anm. 145), S. 5.

<sup>148</sup> H. E. J. COWDREY, The Age of Abbot Desiderius. Montecassino, the Papacy, and the Normans in the Eleventh and Early Twelfth Centuries, Oxford 1983, S. 46.

<sup>149</sup> BERNARD / BRUEL, Nr. 112: *Per quinquennium autem Rome ad limina apostolorum ad luminaria ipsorum concinnanda, X solidos prefati monachi persolvant; habeantque tuitionem ipsorum apostolorum atque Romani pontificis defensionem.*

<sup>150</sup> Vgl. Johannes IX., 931, ZIMMERMANN, Papsturkunden (wie Anm. 17), Nr. 64, S. 107f.; Gregor V., 998, ebd., Nr. 348, S. 676-679 und ebd., Nr. 351, S. 682-686.

<sup>151</sup> Bullarium Cluniacense (wie Anm. 11), S. 173, Sp. 2 - S. 174, Sp. 1, Avignon 1. April 1343.

<sup>152</sup> Liber Censuum de l'église Romaine, hg.v. P. FABRE / L. DUCHESNE, Bd. 1, Paris 1910, S. 189. V. PFAFF, Der Liber Censuum von 1192. Die im Jahre 1192/93 der Kurie Zinspflichti-

vielleicht schon früher üblich - eine Visitationspflicht, die der für Bischöfe verbindlichen *visitatio ad liminum*<sup>153</sup> entspricht. Wie die Bischöfe, so mußten nämlich auch die Äbte bestimmter, dem apostolischen Stuhl unterstellter Klöster regelmäßig in Rom erscheinen<sup>154</sup>. Zu diesen Klöstern gehörte auch Cluny<sup>155</sup>. Die Exemtion der Abtei von allen Gewalten und die alleinige Unterstellung unter den Papst bedeutete nämlich auch, daß diesem normalerweise das Ordinationsrecht zustand<sup>156</sup>, und vor ihm, wie bei den Bischöfen üblich, das Obödienzversprechen<sup>157</sup> abgelegt werden mußte. Diese im 12. Jahrhundert vollständig ausgeprägte Praxis dürfte in Anfängen auch früher schon beachtet worden sein<sup>158</sup>. Der *Liber censuum* nennt erstmals zum Jahr 1236 den Obödienzzeit des Abtes Hugo (VI.) von Cluny<sup>159</sup>.

Wenn auch gerade in Cluny das Recht der freien Wahl des ordinierenden Bischofs schon sehr früh als eines der wichtigsten Grundrechte der Abtei angesehen und als solches erbittert gegen Angriffe der lokalen Bischöfe verteidigt wurde<sup>160</sup>, so scheint doch schon bald vom Papst ein Bestätigungsrecht nach der durch den Konvent erfolgten Abtswahl beansprucht worden zu sein. Das wird spätestens bei der vom Papst ausgesprochenen Betätigung der Wahl des Abtes Petrus Venerabilis bzw. der Ablehnung seines gewähl-

gen, in: VSWG 44 (1957), S. 78-96, S. 105-120, S. 220-242, S. 325-351, hier S. 236, Nr. 500. Zu den Zinszahlungen an Rom allgemein: JORDAN, Finanzgeschichte (wie Anm. 124), S. 96 und 99.

<sup>153</sup> M. MACCARRONE, Ubi est papa, ibi est Roma, in: Aus Kirche und Reich. Studien zu Theologie, Politik und Recht im Mittelalter. Festschrift für Friedrich Kempf, hg.v. H. MORDEK, Sigmaringen 1983, S. 371-382, S. 373f.

<sup>154</sup> J. PATER, Die bischöfliche *visitatio liminum ss. Apostolorum*. Eine historisch-kanonistische Studie (VGG.R 19), Paderborn 1914, S. 45.

<sup>155</sup> Liber censuum (wie Anm. 152), S. 245. PFAFF, Sankt Peters Abteien (wie Anm. 44), S. 168.

<sup>156</sup> Die Abtei Cluny war davon schon seit 998 ausgenommen; die Äbte konnten frei wählen, von wem sie sich weihen lassen wollten. ZIMMERMANN, Papsturkunden (wie Anm. 17), Nr. 351, S. 682-686. Zur Frage der Klosterexemtion vgl. L. FALKENSTEIN, Monachisme et pouvoir hiérarchique à travers les textes pontificaux (X<sup>e</sup> - XII<sup>e</sup> siècle), in: Moines et monastères dans les sociétés de rite grec et latin, hg.v. J.-L. LEMAÎTRE / M. DMITRIEV / P. GONNEAU (HEMM 75), Genf 1996, S. 386-418, bes. S. 403f. und 413f.

<sup>157</sup> J. SÄGMÜLLER, Die *visitatio liminum ss. Apostolorum* bis Bonifaz VIII., in: ThQ 82 (1900), S. 69-117, S. 94. W. M. PLÖCHL, Geschichte des Kirchenrechts, Bd. 2: Das Kirchenrecht der abendländischen Christenheit (1055 bis 1517), Wien/München<sup>2</sup>1962, S. 141.

<sup>158</sup> PATER, *Visitatio* (wie Anm. 154), S. 42.

<sup>159</sup> Liber censuum (wie Anm. 152), S. 287, vgl. auch ebd., Nr. 147, S. 416.

<sup>160</sup> H. DIENER, Das Verhältnis Clunys zu den Bischöfen vor allem in der Zeit seines Abtes Hugo (1049-1109), in: Neue Forschungen (wie Anm. 67), S. 221-426; J. MEHNE, Cluniacenserbischofe, in: FMSt 11 (1977), S. 241-287.

ten Nachfolgers Robertus Grossus deutlich<sup>161</sup>. Bei späteren Abtswahlen wird wie selbstverständlich ein Bestätigungsrecht des apostolischen Stuhles vorausgesetzt und ausgeübt<sup>162</sup>. Entsprechend gehört Cluny im 13. Jahrhundert zu den Klöstern, die im Turnus von zwei Jahren die *visitatio ad liminum* durchführen müssen<sup>163</sup>.

Betrachtet man die Vorschriften zum Rombesuch bei anderen, dem Papst direkt unterstellten Klöstern, so dürften auch für Cluny diese Anlässe (Pilgerschaft, *Visitatio ad liminum*, Zinszahlung, Approbation oder Benediktion)<sup>164</sup> eine besondere Bedeutung für die intensiven Kontakte zwischen Rom und Cluny schon im 10. Jahrhundert gehabt haben. Die Viten der Äbte bestätigen diese Vermutung, denn dort wird zur Umschreibung der Reisen nach Rom gern die feierliche Formulierung eines Besuches *ad sepulcra apostolorum* oder *ad limina apostolorum* verwendet<sup>165</sup>. Eine Romreise wird in den *Consuetudines* des Klosters als erster Grund für eine Abwesenheit des Abtes von Cluny genannt<sup>166</sup>. Das ist bezeichnend für die häufigen Besuche der Äbte in Rom.

---

<sup>161</sup> Vgl. oben Anm. 5 und Anm. 106.

<sup>162</sup> Alexander III. 1174 für Abt Rodulf, JL, Nr. 12335; Honorius III. 1220 für Abt Roland, P. PRESSUTTI (Hg.), *Regesta Honorii Papae III*, 2 Bde., Rom 1888-1895 (ND Hildesheim/New York 1978), Nr. 2625; Gregor IX. 1228 für Abt Bartholmäus, PT, Nr. 8270; Gregor IX. 1235 akzeptiert den Rücktritt Abt Stephans, L. AUVRAY / VITTE-CLÉMENCET / L. CAROLUS-BARRÉ (Hgg.), *Les registres de Grégoire IX. Recueil des bulles de ce pape publiées ou analysées d'après les manuscrits originaux du Vatican*, 4 Bde. (BEFAR.R 9) Paris 1896-1955, Nr. 2896; Nikolaus IV. 1290 für Abt Wilhelm, PT, Nr. 23174; Bonifaz VIII. 1296 für Abt Bertrand, BERNARD / BRUEL, Nr. 5436.

<sup>163</sup> PATER, *Visitatio* (wie Anm. 154), S. 45.

<sup>164</sup> SÄGMÜLLER, *Visitatio* (wie Anm. 157), S. 105-107.

<sup>165</sup> *Vita beati Maioli abbatis* (wie Anm. 61), *apostolorum limina*: lib. II, cap. 16, S. 234, lib. II, cap. 18, S. 237, lib. III, cap. 7, S. 257; *Apostolorum ad sepulcra*, lib. II, cap. 16, S. 235; *Apostolorum limina*, *Vita beati Maioli abbatis auctore Nalgodo monacho*, cap. II, 18, ed. ActaSS, Mai II, 3<sup>a</sup> editio, Paris/Rom 1866, S. 657-667, S. 661, Petrus Damiani, *Vita beati Odilonis Abbatis Cluniacensis*, in: PL 144, Sp. 925-944, hier Sp. 937 und Sp. 943; *liminibus apostolorum*, Rainaldus Vizeliacensis, *Vita Hugonis Cluniacensis*, *Monumenta Vizeliacensia* (wie Anm. 29), S. 523-544, cap. 38, S. 56 Z. 492.

<sup>166</sup> *Bernardi Ordo Cluniacensis*, in: *Vetus disciplina monastica*, ed. M. HERRGOTT, Paris 1726, S. 134-364, I, 1, S. 137; *Antiquiores Consuetudines Cluniacensis Monasterii* Collectore S. Udalrico Monacho Benedictino, ed. L. D'ACHÉRY, in: *Spicilegium sive Collectio veterum aliquot Scriptorum qui in Galliae Bibliothecis delituerant*, Bd. 1, Paris 1723, S. 641-703; III, 3, S. 685.

Ob Cluny bereits im 10. Jahrhundert zur Hebung des Ansehens des apostolischen Stuhls<sup>167</sup> beigetragen hat, das in Frankreich nicht unumstritten war<sup>168</sup>, kann hier nicht untersucht werden<sup>169</sup>. Die Stadt Rom selbst, obwohl auch für Petrus Venerabilis nur ein Trümmerfeld<sup>170</sup>, war die Stadt der Märtyrer und Reliquien, der „Garten des heiligen Petrus“, sie galt als *cunctarum urbium excellentissima*<sup>171</sup>. Von seltener Kritik abgesehen<sup>172</sup> galt die Stadt der Apostel als bevorzugtes Ziel der Pilger. So ist nicht verwunderlich, daß sich in Cluny ein ausgeprägtes Bewußtsein von der besonderen Rolle Roms und der Nachfolger der Apostel entwickelte. Bisher wurde jedoch nicht beachtet, daß dieser Vorgang mit einer Stärkung des cluniacensischen Selbstbewußtseins und dem Versuch einherging, Gemeinsamkeiten zwischen Cluny und Rom nicht nur in übereinstimmenden Interessen zu suchen, sondern auch Ähnlichkeiten und Entsprechungen der beiden großen kirchlichen Institutionen hervorzuheben.

### Monasterium toto pene orbe notissimum

Paolo LAMMA hat darauf hingewiesen, daß sich in einigen Passagen der Viten nahezu imperiale Vorstellungen abzeichnen, wenn etwa im Zusammenhang mit der Ausdehnung der cluniacensischen Reform schon unter Abt Odo die Vita des Johannes nach der Aufzählung der verschiedenen Völker,

---

<sup>167</sup> Vgl. dazu allgemein H. FICHTENAU, Vom Ansehen des Papstes im zehnten Jahrhundert, in: Aus Kirche und Reich (wie Anm. 153), S. 117-124. H. ZIMMERMANN, Die Beziehungen Roms zu Frankreich im Saeculum obscurum, in: L'Église de France et la papauté (X<sup>e</sup> - XIII<sup>e</sup> siècle). Actes du XXVI<sup>e</sup> colloque historique franco-allemand organisé en coopération avec l'École nationale des chartes par l'Institut historique allemand de Paris, hg.v. R. GROSSE (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 1), Bonn 1993, S. 33-47.

<sup>168</sup> H. ZIMMERMANN, Abt Leo an König Hugo Capet, in: Festschrift Karl Pivec. Zum 60. Geburtstag gewidmet von Kollegen, Freunden und Schülern, hg.v. A. HAIDACHER / H. E. MAYER (IBKW 12), Innsbruck 1966, S. 327-343, hier S. 334-337.

<sup>169</sup> Bewußt polemisch schildert F. SCHNEIDER, Rom und Romgedanke im Mittelalter. Die geistigen Grundlagen der Renaissance, München 1925 (ND Köln/Graz 1959), S. 188, das Wirken Odos in Rom: „So kam der Cluniazensergeist nach Rom; der Romgedanke hat seinen Mörder selbst gerufen.“ Dagegen relativiert B. HAMILTON, The Monastic Revival in Tenth Century Rome, in: StMon 4 (1962), S. 35-68, S. 49, das Ansehen des Abtes Odo in Rom, wenn er darauf hinweist, daß Papst Agapit Reformhilfe aus Gorze angefordert hat.

<sup>170</sup> CONSTABLE, Letters (wie Anm. 109), Bd. 1, S. 309, Nr. 117; G. TELLENBACH, Die Stadt Rom aus der Sicht ausländischer Zeitgenossen (800-1200), in: Saeculum 24 (1973), S. 1-40, S. 11f.

<sup>171</sup> Ebd., S. 14-16

<sup>172</sup> Ebd., S. 18-20.

deren Klöster Odo unterstellt seien (*Franciarum, Aquitaniarum, Hispaniarumque partium atque Romanae urbis ... coenobiorum*), den Abt von Cluny als *dux et pater dulcissimus* bezeichnet<sup>173</sup>, oder wenn immer wieder der umfassende weltweite Anspruch auf Ausbreitung der Reform angesprochen wird, wie in der *Vita Maioli* des Syrus<sup>174</sup>. Nicht ohne Stolz verweist man darauf, daß Maiolus von allen Großen der Welt geschätzt wurde und dem Kaiser als Berater und Unterhändler diente<sup>175</sup>. Sie nennen Maiolus *senior* und *dominus* und er gilt selbst dem Papst als *princeps religionis monasticæ*<sup>176</sup>.

Gregor VII. überträgt Abt Hugo mit der Leitung der Abtei Polirone gleichzeitig auch die Vollmacht, *nostra vice*, also in Stellvertretung des Papstes zu agieren<sup>177</sup> und damit gewissermaßen als *abbas universalis*<sup>178</sup>. Petrus Venerabilis zählt in einem Brief an den Kaiser von Byzanz die Herrscher des Abendlandes auf, mit denen Cluny verbrüdet war<sup>179</sup>. Er fordert Heloïse auf, nach Marcigny zu kommen, um so in die cluniacensische *res publica* aufgenommen zu werden<sup>180</sup>, und knüpft damit an die Vorstellung einer größeren *res publica christiana* an<sup>181</sup>. Die Bitte um Reliquien aus Jerusalem begründet er mit dem Hinweis auf die *ubique terrarum diffusa ... Cluniacensis congregatio*<sup>182</sup>. Das Lob Clunys faßt Petrus zusammen in einer besonderen Eloge auf das strengste, größte, bekannteste und einzigartige Kloster, das der Hölle viel Schaden zugefügt und dem Himmelreich Schätze verschafft habe<sup>183</sup>. In der *Vita Maioli* des Odilo wird gleich zu Beginn die

<sup>173</sup> Johannes von Salerno, *Vita sancti Odonis*, lib. I, cap. 3, PL 133, Sp. 43-86, Sp. 45. P. LAMMA, *Momenti di storiografia cluniacense* (StSt 42-44), Rom 1961, S. 82.

<sup>174</sup> *Vita beati Maioli abbatis* (wie Anm. 61), lib. II, cap. 11, S. 227. Vgl. F. NEISKE, *L'espansione dell'organizzazione di Cluny al tempo di Maiolo*, in: *Nel millenario di Maiolo. Influenze cluniacensi nell'Italia del Nord*, Convegno internazionale Pavia/Novara 23-24 settembre 1994, Pavia 1997, S. 181-194, S. 181, Anm. 1 mit weiteren Beispielen.

<sup>175</sup> *Vita beati Maioli abbatis* (wie Anm. 61), lib. II, cap. 22, S. 242f.

<sup>176</sup> Odilo, *De vita beati Maioli abbatis libellus*, PL 142, Sp. 943-962, Sp. 956.

<sup>177</sup> SANTIFALLER, Gregor VII. (wie Anm. 16), Nr. 126, S. 125f.

<sup>178</sup> MACCARRONE, *Romana ecclesia* (wie Anm. 116), S. 839.

<sup>179</sup> CONSTABLE, *Letters* (wie Anm. 109), Bd. 1, S. 209, Nr. 75.

<sup>180</sup> Ebd., S. 306 Nr. 115.

<sup>181</sup> LAMMA, *Momenti* (wie Anm. 173), S. 86.

<sup>182</sup> CONSTABLE, *Letters* (wie Anm. 109), Bd. 1, S. 220, Nr. 83. Zum Bild Clunys als himmlischem Jerusalem vgl. R. G. HEATH, *Crux imperatorum philosophia: Imperial Horizons of the Cluniac Confraternitas 964-1109* (PThMS 13), Pittsburgh 1976, S. 144-149.

<sup>183</sup> *Petri Cluniacensis abbatis de miraculis libri duo*, ed. D. BOUTHILLIER (CChr.CM 83), Turnhout 1988, lib. I, cap. 9, S. 35: *Est autem Cluniacense monasterium, religione, discipline*

Verbindung zwischen dem wahren Reformmönchtum und der Urkirche gezogen: das Kloster Cluny wird damit in den größeren Rahmen der Heilsgeschichte der Gesamtkirche gestellt<sup>184</sup> und gilt zugleich als Erfüllung des alten Ideals der Urkirche, weil jetzt die Einheit über die ganze Welt hin verwirklicht sei: *cor unum et anima una*<sup>185</sup>.

Aber nicht nur der universale Anspruch auf Ausweitung des Reformmönchtums auf dem gesamten Erdkreis und die Verbindung der Geschichte Clunys mit der *ecclesia universalis* zeigen Anspruch und Selbstbewußtsein. Gerade die Beziehungen zum Papsttum entwickeln sich auf Gebieten, die anderen Institutionen bisher verschlossen waren. Zur Stärke Clunys gehört es, daß das Gebet seiner Mönche nicht nur - zum Mißbehagen des Teufels - allen Sündern helfen kann, wie in der berühmten Vision der *Vita Odilonis* des Jotsald und in Rudolf Glabers Historien beschrieben<sup>186</sup>, sondern auch, daß es speziell für den Papst Rettung im Jenseits bringen kann. Papst Benedikt VIII. (1012-1024) sei demnach in einer Vision erschienen und habe um das Gebet der Mönche von Cluny für sein Seelenheil ersucht. Es ist der heilige Petrus, der ausdrücklich als Adressat der Orationen nicht nur der Mönche des Hauptklosters, sondern ausdrücklich auch aller abhängigen Häuser genannt wird<sup>187</sup>. Nach erfolgreicher Hilfe, so berichtet eine weitere Vision, habe der Papst dem Abt Odilo kniefällig gedankt<sup>188</sup>! Die *Odilo-Vita* des Petrus Damiani nimmt dieses Ereignis zum

*seueritate, fratrum numerositate, omnique monastici ordinis obseruantia, toto pene orbe notissimum, singulare ac commune peccatorum refugium, per quod multa inferis dampna illata, et regnis celestibus quamplurima lucra collata sunt.* LAMMA, Momenti (wie Anm. 173), S. 49. WOLLASCH, Cluny (wie Anm. 33), S. 325.

<sup>184</sup> Odilo, *Vita Maioli* (wie Anm. 176), Sp. 943-946. HEATH, Crux (wie Anm. 182), S. 37-38.

<sup>185</sup> *Vita beati Maioli abbatis*, II, 7 (wie Anm. 61), S. 221: *Partibus namque ex diuersis ad eius cenobium multitudo confluit innumerabilis. Sed nationibus licet diuersi, mente tamen ita erant uniti ut illud ad litteram in eis impletum uideretur quod de initio nascentis ecclesie in apostolorum Actibus legitur: Erat illis cor unum et anima una.* NEISKE, L'espansione (wie Anm. 174), S. 186. Vgl. zu diesem monastischen Ideal jetzt A. ANGENENDT, Kloster und Klosterverband zwischen Benedikt von Nursia und Benedikt von Aniane, in: *Vom Kloster zum Klosterverband* (wie Anm. 10), S. 7-35, S. 8 und S. 35.

<sup>186</sup> F. NEISKE, Vision und Totengedenken, in: *FMSt* 20 (1986), S. 137-185, S. 165f.

<sup>187</sup> *Suscipiunt ergo seniores gratanter onus leve charitatis, publice et privatim aures pii Conditoris deuotis precibus appellant. Nec tantum in eodem cenobio, sed ubicunque fratrum cætus manebat diffusus, præcepto Patris similis persolvitur famulatus.* Jotsald, *De vita et virtutibus sancti Odilonis abbatis*, lib. II, cap. 14, in: *PL* 142, Sp. 897-940, Sp. 927f. LAMMA, Momenti (wie Anm. 173), S. 84.

<sup>188</sup> Jotsald, *Vita Odilonis* (wie Anm. 187), Sp. 929: *et ad ejusdem Patris genua caput humiliter flexisse.* Vgl. Petrus Damiani, *Vita Odilonis* (wie Anm. 165), Sp. 938. NEISKE, Vision (wie Anm. 186), S. 166f.

Anlaß, dem Abt von Cluny die besondere Fähigkeit zuzusprechen, sogar den von Sünden und ewiger Pein zu befreien, dem üblicherweise die Macht zukommt, vor allen Sterblichen die Schlüssel des Himmels in Händen zu halten und damit hervorragende Persönlichkeiten von Sündenschuld zu lösen<sup>189</sup>.

### Camera et asseda Papae

Gleichzeitig hatte Cluny eine wichtige Rolle innerhalb der päpstlichen Finanzverwaltung übernommen. Die *Historia Compostellana* berichtet vom Transfer einer bedeutenden Summe Geldes und anderer Geschenke, mit denen Bischof Diego Gelmírez von Santiago de Compostela 1119 Papst Calixt II. für seine Pläne zu gewinnen suchte, die Metropolitenerwürde in Spanien zu erhalten<sup>190</sup>. Diese 'Bestechungsgelder' wurden von Mönchen des Cluniacenserpriorats Carrión-de-los-Condes nach Morlaas in Südfrankreich gebracht und dort vom Kämmerer Clunys, Stephan, übernommen, der sie an den Papst weiterleiten sollte. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde Calixt allerdings nur ein geringer Teil der Summe übergeben; der bedeutendere Rest wurde dem Abt von Cluny zwischenzeitlich zur Verwahrung übergeben<sup>191</sup>. Nach der Zustimmung des Papstes war erneut eine Geldsendung fällig, bei der wiederum Mönche von Cluny den Transfer übernahmen, jetzt von Montpellier nach Cluny<sup>192</sup>. Die *Historia Compostellana* nennt den vor-maligen Kämmerer Clunys, Stephan von Besançon, jetzt *Calixti pape camerarium*<sup>193</sup>. Die gleiche Quelle hebt die Bedeutung Clunys für die päpstliche

<sup>189</sup> ... qui, juxta privilegium apostolicæ dignitatis, claves Ecclesie præ cunctis mortalibus tenuit, qui ligandi atque solvendi vires præeminenti quodam jure possedit, ... non aliter quam precibus istius vel a peccatis solvi, vel de pænali potuit supplicio liberari. Petrus Damiani, Vita Odilonis (wie Anm. 165), Sp. 938.

<sup>190</sup> K. HERBERS, Santiago de Compostela zur Zeit von Bischof und Erzbischof Diego Gelmírez (1098/99-1140), in: ZKG 98 (1987), S. 89-102, S. 97f. R. A. FLETCHER, Saint James's Catapult. The Life and Times of Diego Gelmírez of Santiago de Compostela, Oxford 1984, S. 238.

<sup>191</sup> Historia Compostellana, lib. II, cap. 10-11 (wie Anm. 96), S. 238-241. JORDAN, Finanzgeschichte (wie Anm. 124), S. 108. L. VONES, Die 'Historia Compostellana' und die Kirchenpolitik des nordwestspanischen Raumes 1070-1130. Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen zwischen Spanien und dem Papsttum zu Beginn des 12. Jahrhunderts (KHAb 29), Köln/Wien 1980, S. 330.

<sup>192</sup> Historia Compostellana, lib. II, cap. 16 (wie Anm. 96), S. 252f. JORDAN, Finanzgeschichte (wie Anm. 124), S. 109. VONES, Historia Compostellana (wie Anm. 191), S. 388.

<sup>193</sup> Historia Compostellana, lib. II, cap. 16 (wie Anm. 96), S. 253. Vgl. dazu JORDAN, Finanzgeschichte (wie Anm. 124), S. 109 und 122f. JÜRGEN SYDOW, Cluny und die Anfänge der apostolischen Kammer, in: SMGB 63 (1951), S. 45-66, S. 59f. DERS., Untersuchungen zur kurialen Verwaltungsgeschichte, in: DA 11 (1954), S. 18-73, S. 56f. M. STROLL, Symbols as

Verwaltung hervor, wenn im Anschluß an die Versöhnung Calixt II. mit Abt Pontius<sup>194</sup> das Kloster als *camera(m) et asseda(m)* des Papstes bezeichnet wird, also gewissermaßen als Finanzstützpunkt des apostolischen Stuhles<sup>195</sup>. Dazu paßt, daß Urban II. 1188 Bischof Lanfranc von Canterbury auffordert, den fälligen Peterspfennig entweder nach Rom oder aber nach Cluny zu schicken<sup>196</sup>.

Diese Ereignisse fügen sich nahtlos ein in die schon bekannten Umstände der Entwicklung der päpstlichen Finanzkammer, deren Anfänge wohl bereits durch Papst Urban II. mit Hilfe des Cluniacensermönches Petrus Glocens gelegt wurden<sup>197</sup>.

### Abbas abbatum

Die Chronik von Monte Cassino überliefert eine Anekdote, die Pontius den Willen zu einer Art Oberherrschaft über alle Klöster vorwirft. Danach habe der Abt von Cluny sich selbst als *abbas abbatum* bezeichnet, sei aber von Johannes von Gaeta, dem späteren Papst Gelasius II., darüber belehrt worden, daß Cluny die Benediktsregel von Monte Cassino erhalten habe, und deshalb allein Benedikt von den Päpsten das Vorrecht zugestanden worden sei, sich „Abt der Äbte“ zu nennen<sup>198</sup>. Natürlich spielt hier die Konkurrenz des Benediktusklosters mit der erfolgreichen burgundischen Abtei eine Rolle, denn gerade von Pontius wird in der gleichen Chronik wenig später mit Genugtuung berichtet, er sei mit zwölf Mönchen nach Monte Cassino gekommen und habe den Abt kniefällig um Aufnahme gebeten. Man legte ihm sogar die resignierende Äußerung in den Mund, er wolle lieber nur Dekan in Monte Cassino sein als Abt in Cluny. Deshalb verspreche er dem heiligen

---

Power. The Papacy following the Investiture Contest (Brill's Studies in Intellectual History 24), Leiden 1991, S. 6 und 19.

<sup>194</sup> Vgl. Anm. 224.

<sup>195</sup> *Historia Compostellana*, lib. II, cap. 14 (wie Anm. 96), S. 249. Zur Übersetzung vgl. JORDAN, Finanzgeschichte (wie Anm. 124), S. 122, Anm. 4.

<sup>196</sup> JL, Nr. 5351; JORDAN, Finanzgeschichte (wie Anm. 124), S. 121.

<sup>197</sup> JORDAN, Finanzgeschichte (wie Anm. 124), S. 121f.; SYDOW (wie Anm. 193); M. HILLEBRANDT, Albertus Teutonicus. Copiste de chartes et de livres à Cluny, in: MSHD 45 (1988), S. 215-232, S. 229 mit Anm. 4. WOLLASCH, Cluny (wie Anm. 33), S. 196f.

<sup>198</sup> *Chronica monasterii Casinensis*, ed. W. WATTENBACH, in: MGH.SS 7, Hannover 1846, S. 551-844, lib. IV, cap. 60, S. 790. U.-R. BLUMENTHAL, Paschal II and the Roman Primacy, in: AHP 16 (1978), S. 67-92, S. 87.

Benedikt, nach seiner Rückkehr aus Palästina in Monte Cassino einzutreten<sup>199</sup>.

Trotz der parteilichen Sicht der Cassineser Quelle ist es doch bezeichnend, daß gerade dem Abt von Cluny die Hybris, sich als „Abt der Äbte“ zu sehen, zugetraut wurde. Darin zeigt sich ein übertriebenes Selbstbewußtsein, das von anderen bereits kritisch registriert wurde. Der Anspruch auf den Titel *abbas abbatum* wurde Pontius auch im Streit um die Abtei Saint-Bertin vorgeworfen<sup>200</sup>. Auch hier darf dieser Vorwurf als generelle Kritik an einem cluniacensischen Anspruch auf Vorrang angesehen werden. Es ist bezeichnend, daß zu der bereits im *Liber Pontificalis* benutzten Bezeichnung Monte Cassinos als *caput monasteriorum*<sup>201</sup> gerade während des Pontius-Abbatats die besondere Hervorhebung des Abtes von Monte Cassino als Höchster aller Äbte tritt<sup>202</sup>. Da dieser Titel dem neuen Abt Girardus gilt, richtet sich die Auszeichnung nicht nur gegen eventuelle Ansprüche Clunys, sondern ist auch ein Verdikt gegen den Vorgänger des Girardus, den von Papst Paschalis II. zum Rücktritt gezwungenen Abt Bruno (von Segni)<sup>203</sup>, der - wie Pontius - die Haltung des Papstes beim Vertrag von Ponte Mammolo kritisiert hatte<sup>204</sup>.

### Simulata dilectionis species

Eines der herausragendsten Ereignisse in den Beziehungen Clunys zum Papsttum war ohne Zweifel das Jahr 1119, in dem Papst Gelasius II. am 29. Januar in Cluny starb<sup>205</sup>, und Calixt II. ebendort gewählt wurde. Tod und Begräbnis eines Papstes in Cluny! Wahl des Nachfolgers in der Abtei des Pontius, der, wie bekannt, zu den Kandidaten für das höchste Kirchenamt gehörte! Während sich der *Liber pontificalis* zu diesen Ereignissen wie ge-

---

<sup>199</sup> *Malle prius esse decanus Casinensis, quam abbas Cluniacensis*. *Chronica Casinensis*, lib. IV, cap. 75 (wie Anm. 198), S. 801. G. M. CANTARELLA, *Per l'analisi di una fonte cluniacense: l'Epistola ad domnum Pontium Cluniacensem abbatem*, in: BISI 87 (1978), S. 55-87, S. 76, Anm. 54.

<sup>200</sup> Vgl. dazu ausführlich COWDREY, *Two Studies* (wie Anm. 71), S. 208f. mit Anm. 110.

<sup>201</sup> COWDREY, *Abbot Desiderius* (wie Anm. 148), S. XIII, Anm. 5.

<sup>202</sup> Paschalis II., 4. Februar 1112, JL, Nr. 6310; PL 163, Sp. 295: *superiorem omnibus abbatibus*.

<sup>203</sup> COWDREY, *Abbot Desiderius* (wie Anm. 148), S. 220.

<sup>204</sup> Vgl. oben bei Anm. 90.

<sup>205</sup> Zu seinem necrologischen Gedenken in Cluny vgl. oben Anm. 124.

wohnt zurückhaltend äußert<sup>206</sup>, versucht die cluniacensische Überlieferung, eine intensive Nähe zwischen Papsttum und Abtei herzustellen. Für den Cluniacensermönch Hugo starb Gelasius *in propria domo*, d.h. Cluny ist der dem Papst angemessene Ort - eine Vorstellung, die über den reinen *possessio*-Anspruch des apostolischen Stuhles hinausgeht<sup>207</sup>, denn „sein“ Cluny war das erklärte Ziel des Papstes gewesen: *Cluniacum suam peruenire desiderans*<sup>208</sup>; wie ehemals die Äbte Clunys in der Stadt der Päpste zu sterben begehrt<sup>209</sup>, so jetzt der Papst im *monasterium sancti Petri*. Auch das spätere, von Petrus von Poitiers zur Zeit des Abtes Petrus Venerabilis verfaßte Epitaph auf dem Grab des Papstes in der Kirche von Cluny<sup>210</sup> hebt die Bedeutung dieses Ortes hervor: *Cluniacensii dormit in proprio Romani iuris asylo*<sup>211</sup>.

Beinahe wäre die Papstwahl vom Februar 1119 in der Abtei Cluny zum besonderen Höhepunkt in der Geschichte der Abtei geworden: offensichtlich schien eine Wahl des jungen, ehrgeizigen Pontius zum Nachfolger auf dem apostolischen Stuhl in greifbare Nähe gerückt. Gelasius II. soll nämlich nach dem Zeugnis der *Historia Compostellana* vor seinem Tode den Wahlberechtigten vorgeschlagen haben, den Erzbischof Guido von Vienne oder Abt Pontius von Cluny zu seinem Nachfolger zu wählen<sup>212</sup>. Das wird bestätigt durch die Nachricht Gottfrieds von Vigeois, daß Gelasius auf dem Sterbela-

<sup>206</sup> L. DUCHESNE, *Le Liber Pontificalis*, 3 Bde., Paris 1886, 1892, 1957, Bd. 2 (ND Paris 1955), S. 317f. und 322; S. 376.

<sup>207</sup> *Quo [Cluniacum] deportatus summaque reverentia susceptus ... in medio fratrum, circumstantibus episcopis et cardinalibus, in propria domo proprius pastor in pace Cluniaco quieuit*. Epistola ad Pontium abbatem (wie Anm. 94), S. 115. Zum 'monastischen' Tod des ehemaligen Mönches von Monte Cassino: ... *iuxta normam monasticam strato terrae corpusculo*; vgl. J. M. WATTERICH, *Pontificum Romanorum Vitae* 2, Leipzig 1862, S. 104; WOLLASCH, *Die Wahl* (wie Anm. 48), S. 214f.

<sup>208</sup> Epistola ad Pontium abbatem (wie Anm. 94), S. 115.

<sup>209</sup> Vgl. dazu unten bei Anm. 246.

<sup>210</sup> M. BORGOLTE, *Petrusnachfolge und Kaiserimitation. Die Grablegen der Päpste, ihre Genese und Traditionsbildung* (VMPIG 95), Göttingen 1989, S. 150.

<sup>211</sup> *Bibliotheca Cluniacensis* (wie Anm. 12), Sp. 618. J. M. WATTERICH, *Pontificum Romanorum Vitae* 2 (wie Anm. 207), S. 114.

<sup>212</sup> *Et hunc aut Pontium Cluniacensem abbatem, filium Merguliensis comitissae, in Romanum Pontificem eligi Papa Gelasius adhuc uiuens, iam tamen in confinio mortis positus, clero ac populo Romano predixerat*. *Historia Compostellana*, lib. II, cap. 9 (wie Anm. 96), S. 235. VONES, *Historia Compostellana* (wie Anm. 191), S. 361f.

ger Pontius als zukünftigen Papst bezeichnet habe<sup>213</sup>. Über dem Wahlvorgang lag also höchste Spannung - die wirklichen Hintergründe des Machtspiels der Parteien konnten von der Forschung noch nicht geklärt werden<sup>214</sup>. Um so verständlicher ist es, daß Pontius der Wahl des Guido (Calixt) nicht sogleich zustimmen wollte, sondern „korrekt die Einholung der Zustimmung der zahlreichen in Rom residierenden Kardinäle“<sup>215</sup> verlangte. Außerdem konnte Pontius befürchten, durch die Wahl des bei den französischen Bischöfen angesehenen Guido von Vienne<sup>216</sup> würde deren Partei gestärkt, und es könnten erneut die Streitigkeiten Clunys mit den Bischöfen um die Exemption ausbrechen. Wie die breite Zustimmung der Bischöfe im Oktober des gleichen Jahres bei der Synode von Reims zu den Angriffen des Erzbischofs von Lyon und seiner Suffragane gegen die Privilegien Clunys zeigt<sup>217</sup>, sind solche Überlegungen durchaus bei der Einschätzung des Verhältnisses zwischen Papst und Abt zu berücksichtigen<sup>218</sup>.

Das alles hat zumindest zeitweise das Verhältnis zwischen Calixt und Pontius gestört. Die *Historia Compostellana* benutzt für das Verhältnis der

<sup>213</sup> Gottfried von Vigeois, *Chronica*, cap. XLII, ed. P. LABBÉ, *Nova bibliotheca manuscriptorum*, 2, Paris 1657, S. 279-343, S. 301; M. AUBRUN, *Le prieur Geoffroy de Vigeois et sa chronique*, in: *RMab* 58 (1970/1975), S. 313-326.

<sup>214</sup> CHODOROW, *Election* (wie Anm. 4), S. 625f. mit Anm. 35, stellt die widersprüchlichen Ansichten der Forschungsliteratur zur Frage der Gegenkandidaten zusammen, die durch die Nennung eines weiteren, angeblich auch durch Gelasius designierten Anwärters, Cono von Palestrina (COWDREY, *Two Studies* [wie Anm. 71], S. 220 Anm. 7), noch schwieriger wird. Läßt man das Problem einer rechtlich verpflichtenden Designation hier außer acht, vgl. dazu die Übersicht bei D. HÄGERMANN, *Zur Vorgeschichte des Pontifikats Nikolaus' II.*, in: *ZKG* 81 (1970), S. 352-361, S. 359ff., so bleibt die Tatsache, daß mehrere Kandidaten zur Wahl standen. COWDREY, *Two Studies* (wie Anm. 71), S. 220, Anm. 11.

<sup>215</sup> TELLENBACH, *Pontius* (wie Anm. 2), S. 45. *Historia Compostellana*, lib. II, cap. 14 (wie Anm. 96), S. 247.

<sup>216</sup> Vielleicht hatten französische Bischöfe die Wahl entscheidend beeinflußt, da sie zum Begräbnis des Gelasius zahlreich in Cluny erschienen waren. *Historia Compostellana*, lib. II, cap. 9 (wie Anm. 96), S. 235. CHODOROW, *Election* (wie Anm. 4), S. 624f. mit Anm. 31. Zu Guido von Vienne und den möglichen reichspolitischen bzw. familienpolitischen Hintergründen der Wahl vgl. M. STROLL, *New Perspectives on the Struggle between Guy of Vienne and Henry V*, in: *AHP* 18 (1980), S. 97-115; DIES., *Calixtus II: A Reinterpretation of His Election and the End of the Investiture Context*, in: *SMRH N.S.* 3 (1980), S. 1-53.

<sup>217</sup> Ordericus Vitalis, *Historia ecclesiastica*, lib. XII, cap. 21 (wie Anm. 90), 6, S. 268ff.; Hesso scholasticus, *Relatio de concilio Remensi*, ed. W. WATTENBACH (MGH.LL), Hannover 1897, S. 21-28. CHODOROW, *Election* (wie Anm. 4), S. 634-636.

<sup>218</sup> Vgl. dazu auch CHODOROW, *Election* (wie Anm. 4), S. 627; G. M. CANTARELLA, *Cluny, Lione, Roma (1119-1142)*, in: *RBen* 90 (1980), S. 263-287, S. 271; COWDREY, *Two Studies* (wie Anm. 71), S. 211.

beiden sogar die Wendung *simulata dilectionis species*<sup>219</sup>. Als Begründung wird angegeben, Paschalis habe mit Urkunden für die Bischofskirchen von Maguelone und Auch gegen die Interessen Clunys entschieden. Das läßt sich zumindest für die Rechte am Friedhof in Auch belegen, die über das von Cluny abhängige Kloster Saint-Orens der burgundischen Abtei schon durch Leo IX. und Urban II. wiederholt bestätigt worden waren<sup>220</sup>; zuletzt hatte noch Gelasius - wohl zur der Zeit, als er sich in Südfrankreich bei Pontius aufhielt - zugunsten Clunys einen harschen Brief an den Bischof von Auch geschrieben und die alten Rechte für die Mönche von Saint-Orens eingefordert<sup>221</sup>. Für Maguelone läßt sich ein ähnlicher Konflikt nicht nachweisen, aber die wechselhafte päpstliche Privilegierung für das benachbarte Saint-Gilles hätte vom Autor der *Historia Compostellana* ebenso als Grund für die angespannten Beziehungen zwischen Pontius und Paschalis angeführt werden können. Denn die päpstlichen Privilegien des Jahres 1119 für Saint-Gilles bezeichnen die Abtei als alleiniges Eigentum des apostolischen Stuhles, während eine sofort nach der Versöhnung zwischen Pontius und Paschalis im Februar 1120 ausgestellte Urkunde die Rechte Clunys an Saint-Gilles wieder bekräftigte - ein Entgegenkommen, das aber nicht von Dauer war<sup>222</sup>. Gerade dieses schwankende Verhalten Calixt II. könnte angesichts der heftiger gewordenen Angriffe des Episkopats gegen die Exemptionsrechte Clunys ein maßgeblicher Grund für das Scheitern des Pontius gewesen sein<sup>223</sup>.

Wie ernst die Verstimmung zwischen dem Papst und dem Abt von Cluny gewesen sein muß, läßt sich an der feierlichen Versöhnung um die Jahreswende 1119/20 in Cluny ablesen<sup>224</sup>. Der Papst kam demnach in den Kapitelsaal, um sich vor Abt und Konvent unter Tränen zu Boden zu werfen. Diese antworteten mit dem gleichen Gestus und baten ihn, sich zu erheben. Darauf folgte nach dem Zeugnis der *Historia Compostellana* eine ausführliche Eloge des Papstes auf die besonderen Werte des Klosters Cluny, beson-

<sup>219</sup> *Inter Calixtum Papam et P. Cluniacensem abbatum olim quasi simulata dilectionis species fuerat*. *Historia Compostellana*, lib. II, cap. 14 (wie Anm. 96), S. 246.

<sup>220</sup> JL, Nr. 4318, 5647 und 5684. COWDREY, *Two Studies* (wie Anm. 71), S. 221; DERS., *Cluniacs* (wie Anm. 43), S. 97-101. KOHNLE (wie Anm. 3), S. 128f.

<sup>221</sup> JL, Nr. 6664; COWDREY, *Two Studies* (wie Anm. 71), S. 221.

<sup>222</sup> Dazu ausführlich U. WINZER, S. Gilles. Studien zum Rechtsstatus und Beziehungsnetz einer Abtei im Spiegel ihrer Memorialüberlieferung (MMAS 59), München 1988, S. 84-88.

<sup>223</sup> COWDREY, *Two Studies* (wie Anm. 71), S. 227f. Zur allgemeinen Beurteilung der Rolle des Pontius vgl. M. STROLL, *The Jewish Pope. Ideology and Politics in the Papal Schism of 1130* (Brill's Studies in Intellectual History 8), Leiden 1987, S. 33ff.

<sup>224</sup> *Historia Compostellana* lib. II, cap. 14 (wie Anm. 96), S. 246-249. *Epistola ad Pontium abbatem* (wie Anm. 94), S. 116, vgl. ebd., S. 222.

ders auf die dort geübte *caritas*, an der er, Calixt, teilhaben wolle: *ideo enim, quia caritas uestre excellentia totum fere mundum subiugauit*<sup>225</sup>. Der Text schließt mit der Bitte des Papstes um Aufnahme als *confrater* in die Gemeinschaft der Mönche und einer durch Worte und Gesten bekräftigten vollkommenen Übereignung in die Hände von Abt und Konvent<sup>226</sup>. Calixt wird die Teilhabe an allen Gebeten und guten Werken des Klosters zugesagt, d.h., er wird in die *societas* des Klosters aufgenommen<sup>227</sup>. Durch diese Versöhnung und Verbrüderung stehen Papst und Konvent von Cluny in einer Beziehung, die - wie ausdrücklich betont wird - dem urkirchlichen Ideal des Reformmönchtums entspricht: *cor unum et anima una*<sup>228</sup>. Cluny wird im gleichen Zusammenhang als wichtigster Verbündeter des Papstes im Kampf gegen den Gegenpapst Gregor (VIII. Burdinus) und Heinrich V. bezeichnet, während Bischof Hugo von Porto sogar davon spricht, Calixt II. befinde sich vollkommen in der Hand des Abtes von Cluny<sup>229</sup>. Trotz der bekannten Parteilichkeit des Autors der *Historia Compostellana*<sup>230</sup> ist es doch erstaunlich, wie hier Ansehen und Machtfülle des Abtes von Cluny dargestellt werden. Dem wahren Kern solcher Vorstellungen kommt man näher, wenn man berücksichtigt, daß für Pontius selbst - auch nach Aussage anderer Quellen<sup>231</sup> - die Nachfolge auf dem Stuhl Petri das heimliche oder offen bekannte Ziel gewesen sein mußte<sup>232</sup>.

### Patrimonium Petri

In der Hugo-Vita des sog. Anonymus I<sup>233</sup> wird berichtet, der Apostel Petrus selbst sei einem Bauern auf einem zu Cluny gehörenden Acker erschienen, um den nahen Tod des Abtes Hugo anzukündigen. Er habe den Bauern gefragt, auf wessen Land er arbeite und zur Antwort bekommen: „*Beati Petri*

<sup>225</sup> *Historia Compostellana* lib. II, cap. 14 (wie Anm. 96), S. 248.

<sup>226</sup> „... *desidero me confratrem et commilitonem haberi ... persona mea arbitrio et consilio uestro suppeditetur.*“ *Calixtus Papa ... in manu abbatis totiusque conuentus sese posuit*, ebd.

<sup>227</sup> F. NEISKE, *Societas et fraternitas*, in: DIP 8 (1988), Sp. 1732-1735.

<sup>228</sup> *Historia Compostellana* lib. II, cap. 14 (wie Anm. 96), S. 249; vgl. oben bei Anm. 185.

<sup>229</sup> *Historia Compostellana* lib. II, cap. 15 (wie Anm. 96), S. 249: ... *dum Papa Calixtus in manibus uestris est.*

<sup>230</sup> VONES, *Historia Compostellana* (wie Anm. 191), S. 519-524. COWDREY, *Two Studies* (wie Anm. 71), S. 219, Anm. 5.

<sup>231</sup> Vgl. oben bei Anm. 213.

<sup>232</sup> COWDREY, *Two Studies* (wie Anm. 71), S. 210. WOLLASCH, *Cluny* (wie Anm. 33), S. 205.

<sup>233</sup> IOGNA-PRAT, *Panorama* (wie Anm. 94), S. 102. KOHNLE (wie Anm. 3), S. 256.

*et domni abbatis Cluniacensis*“. Darauf habe der Apostel sich mit den Worten zu erkennen gegeben: „*Meus est et Abbas meus est famulus*“<sup>234</sup>. Der Apostel Petrus ist Patron<sup>235</sup> und Besitzer des Klosters Cluny<sup>236</sup>. Das wird in vielen Formulierungen der Schenkungsurkunden immer wieder deutlich. Aber er ist zugleich der *claviger* oder sogar der *archiclavus*<sup>237</sup>, der den Zugang zum Himmel ermöglicht. Auch diese Bezeichnung taucht in den Urkunden auf und ist oft der *expressis verbis* genannte Anlaß bei Schenkungen für das Seelenheil<sup>238</sup>. König Alfons VI. beruft sich bei der Übertragung des Klosters Nájera auf die Reliquien der Apostel in Cluny<sup>239</sup>. Die *apostolorum principes* senden den designierten Pontius zur Amtsübernahme nach Cluny und sind beim Tod des Abtes Hugo anwesend<sup>240</sup>. Zinszahlungen werden zum Fest Peter und Paul geleistet<sup>241</sup>. Auch das Fest Cathedra-Petri hat eine herausragende Bedeutung im Leben der Abtei<sup>242</sup>. Petrus ist in den Reliquien der Kirche<sup>243</sup> zugegen und wirkt Wunder<sup>244</sup>. Seine Präsenz in Cluny führt sogar

<sup>234</sup> Anonymus I, *Epitome vitae sancti Hugonis ab Ezelone atque Gilone monachis Cluniacensibus proxime ab obito sancti scriptae anonymum excerpta*, in: PL 159, Sp. 909-918, S. 916. MACCARRONE, *Romana ecclesia* (wie Anm. 116), S. 823f.

<sup>235</sup> H. HATTENHAUER, *Das Recht der Heiligen* (SRG 12), Berlin 1976; P. LANDAU, *Ius patronatus. Studien zur Entwicklung des Patronats im Dekretalenrecht und der Kanonistik des 12. und 13. Jahrhunderts* (FKRG 12), Köln/Wien 1975.

<sup>236</sup> B. H. ROSENWEIN, *To Be the Neighbour of St. Peter. The Social Meaning of Cluny's Property, 904-1049*, Ithaca/London 1989.

<sup>237</sup> BERNARD / BRUEL, Nr. 112. Zur Problematik des Begriffes *archiclavus* in der Gründungs-urkunde, vgl. D. IOGNA-PRAT, *La geste des origines dans l'historiographie clunisienne des XI<sup>e</sup>-XII<sup>e</sup> siècles*, in: RBen 102 (1992), S. 135-191, S. 161.

<sup>238</sup> ... *animas eorum per intercessionem beati Petri et Pauli et aliorum sanctorum de laqueo mortis vel de penis inferni eripere vel liberare dignetur*, BERNARD / BRUEL, Nr. 253, ähnlich Nr. 284, 359, 379, 423, 633, Nr. 634, Nr. 709, 758, 1036, 1145, 1728, 1992, 2083, 2528, 2953, 3366 und öfter. ... *ut pius Dominus, per intercessione beati Petri, clavigeri regni celestis, et omnium sanctorum, de penas inferni anima mea liberare dignetur*, Nr. 377, *clavigeri totius orbis*, Nr. 537, 635, 1201, 1728 2337, 2452, 2636, 2716, 2782 und öfter.

<sup>239</sup> BERNARD / BRUEL, Nr. 3540.

<sup>240</sup> Hugo Monachus, *Vita Hugonis*, cap. 33, in: COWDREY, *Two Studies* (wie Anm. 71), S. 121-139; S. 138.

<sup>241</sup> BERNARD / BRUEL, Nr. 895, 917, 935, 941, 993, 1004, 1035, 1073, 1076, 1099, 1119, 1141, 1121, 1173, 1186, 1291, 1389, 1460, 1477, 1501, 1744, 1814, 1845, 1953, 2292, 2296 und öfter.

<sup>242</sup> WOLLASCH, *Cluny* (wie Anm. 33), S. 143f.

<sup>243</sup> *Epistola ad Pontium abbatem* (wie Anm. 94), S. 116f. Zur Frage des Datums der Reliquien-translation nach Cluny vgl. IOGNA-PRAT, *La geste* (wie Anm. 237), S. 180f. J. WOLLASCH, *Heiligenbilder in der Liturgie Clunys. Kritische Randbemerkungen*, in: *Iconologia sacra. Mythos, Bildkunst und Dichtung in der Religions- und Sozialgeschichte Alteuropas. Fest-*

dazu, daß für das Kloster die feierliche, ursprünglich für Rom reservierte Bezeichnung *ad limina apostolorum* benutzt wird<sup>245</sup>.

Dennoch bleibt bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts Rom das ersehnte Ziel vor allem der Äbte, die gerade vor ihrem Tod die Stadt der Apostel besuchten, um bei deren *corpora* beigesetzt zu werden<sup>246</sup>. In der *Vita Hugonis* des Gilo wird von einem Pilger berichtet, dem in Rom (!) in einer Vision mitgeteilt wird, er könne sein Heil besser in Cluny als in Rom finden<sup>247</sup>. Die Pilgerfahrt nach Rom zu den eigentlichen Apostelgräbern kann also durch einen Besuch in Cluny ersetzt werden. Das entspricht der zur Zeit des Abtes Hugo immer mehr in den Vordergrund tretenden Petrusverehrung<sup>248</sup>. So ist es auch nicht erstaunlich, daß die Tradition der altfranzösischen Heldenepik

schrift für Karl Hauck zum 75. Geburtstag, hg.v. H. KELLER / N. STAUBACH (AFMF 23), Berlin/New York 1994, S. 451-460, S. 456.

<sup>244</sup> Nalgod, *Vita Maioli* (wie Anm. 165), cap. II, 15, S. 660: ein Blinder wird durch Anrufung des heiligen Petrus geheilt. Jotsald, *Vita Odilonis*, lib. II, cap. 21 (wie Anm. 187), Sp. 932f.: ein Besessener wird vor dem Altar des Petrus geheilt. Anonymus II, *Alia miraculorum quorundam sancti Hugonis abbatis relatio*, in: *Bibliotheca Cluniacensis* (wie Anm. 12), Sp. 447-462, Sp. 460: Petrus und Paulus helfen bei Hungersnot. Zur Quelle vgl. IOGNA-PRAT, *Panorama* (wie Anm. 94) S. 101. Gilo, *Vita Hugonis*, lib. I, cap. 39 (wie Anm. 58) S. 81f.: Abt Hugo läßt in schwerer Krankheit die Bilder der Apostel holen und wird geheilt.

<sup>245</sup> ... *causa orationis veniens Cluniacum ad limina sanctorum apostolorum Petri et Pauli*, BERNARD / BRUEL, Nr. 367; diese Urkunde gehört entgegen der Datierung des Herausgebers in das letzte Drittel des 10. Jahrhunderts, also in die Zeit, in der die Reliquien des Petrus nach Cluny übertragen wurden, vgl. M. CHAUME, *Observations sur la chronologie des chartes de l'abbaye de Cluny*, in: *RMab* 29 (1939), S. 133-142, S. 153. D. IOGNA-PRAT, *Cluny à la mort de Maïeul (994-998)*, in: *Bulletin de la Société des Fouilles Archéologiques et des Monuments Historiques de l'Yonne* 12 (1995), S. 13-23, S. 16. *Werpitiones* oder *societates* werden vereinbart, indem man zu den *limina apostolorum* und den dort versammelten Mönchen geht, BERNARD / BRUEL, Nr. 921, 1848, 2984, 3599.

<sup>246</sup> F. NEISKE, *Abdinghof und Cluny. Neue Quellen zu einem alten Thema*, in: *WestfZs* 141 (1991), S. 263-305, S. 266f. P. HENRIET, *Saint Odilon devant la mort. Sur quelques données implicites du comportement religieux du XI<sup>e</sup> siècle*, in: *MÂ* 96 (1990), S. 227-244, S. 229.

<sup>247</sup> *Quidam peregrinus limina apostolorum adiens peccatorum remissionem ante beati Petri altare attentius implorabat. Cui post longam precum instanciam reuelatum est quod salutem quam uotis expetebat in Cluniensi monasterio paratius quam in Vrbe reperiret, si penes abbatem loci illius aditum impetraret*. Gilo, *Vita Hugonis*, lib. II, cap. 2 (wie Anm. 58), S. 92. P. HENRIET, *Les villes et la Ville (Rome) dans l'hagiographie clunisienne*, in: *Les moines dans la ville, Colloque du CAHMER et du CREDHIR, Université catholique de Lille (31 mars, 1er avril 1995) (Histoire médiévale et archéologie 7)*, Amiens 1996, S. 47-57, S. 54.

<sup>248</sup> Hugo wird als *maximus cultor* vor allem des Apostels bezeichnet, Gilo, *Vita Hugonis*, *Epistola* (wie Anm. 58), S. 46. HENRIET, *Les villes* (wie Anm. 247), S. 54. Zur frühen Zeit vgl. E. EWIG, *Der Petrus- und Apostelkult im spätrömischen und fränkischen Gallien*, in: *Spätantikes und fränkisches Gallien*, hg.v. H. ATSMÄ, Bd. 2, Zürich/München 1976, S. 318-354.

zu Beginn des 13. Jahrhunderts davon ausging, daß der heilige Petrus in Cluny bestattet sei<sup>249</sup>. Cluny war gewissermaßen zum Synonym für Petrus - oder sogar für das Pilgerziel Rom geworden.

Diese Steigerung der Petrusverehrung bezieht sich aber gleichzeitig auf die durch das päpstliche Hirtenamt unter dem Schutz des Heiligen stehende Kirche allgemein. Hugo steuert das Kloster Cluny als *navem Petri*, als Boot, *quam solum Dominum ascendit*, mit deutlichem Bezug zur Gesamtkirche<sup>250</sup>. Die Hagiographie Clunys verstärkt seit der Mitte des 11. Jahrhunderts diese Tendenzen. Die Grenzen zwischen Rom und Cluny verschwinden<sup>251</sup>. Cluny sieht sich in vielem ebenbürtig mit Rom; schon Gregor VII. hatte bestätigt: Clunys Äbte und die Päpste Roms waren immer heilig<sup>252</sup>. Gegen Ende des Hugo-Abbatats figuriert der Papst sogar in den Datierungszeilen der Privaturkunden Clunys zusammen mit dem Abt<sup>253</sup>. Für Petrus Venerabilis gibt es denn auch keinen grundsätzlichen, sondern nur einen graduellen Unterschied zwischen der Autorität des Papstes und der Autorität des Abtes<sup>254</sup>.

---

<sup>249</sup> Huon de Bordeaux, hg.v. P. RUELLE (TFPUB 20), Bruxelles/Paris 1960, 1420, S. 136 (*saint Pierre qui la gist*); C. J. MERK, Anschauungen über die Lehre und das Leben der Kirche im altfranzösischen Heldenepos (ZRP.B 41), Halle 1914, S. 87; G. SCHREIBER, Kluny und die Eigenkirche. Zur Würdigung der Traditionsnotizen des hochmittelalterlichen Frankreich, in: AUF 17 (1942), S. 359-418 (ND in: DERS., Gemeinschaften des Mittelalters. Gesammelte Abhandlungen, Bd. 1, Münster 1948, S. 81-138, S. 87).

<sup>250</sup> Gilo, Vita Hugonis, lib. I, cap. 12 (wie Anm. 58), S. 62. Auch für Petrus Venerabilis ist Cluny mit dem Schiff Christi gleichzusetzen, vgl. Petrus, Miracula, lib. 2, cap. 12 (wie Anm. 183), S. 117: ... *Christi nauiculam, hoc est Cluniacensem ecclesiam*.

<sup>251</sup> HENRIET, Les villes (wie Anm. 247), S. 56.

<sup>252</sup> COWDREY, Cluny and Rome (wie Anm. 56), S. 259: Nach dem Urteil Gregors VII. habe es noch keinen Abt von Cluny gegeben, der nicht heilig gewesen sei (COWDREY, Epistolae vagantes [wie Anm. 32], Nr. 39, S. 96-98), ebenso wird im *Dictatus Papae* in Satz 23 die Heiligkeit der Päpste betont, *Romanus pontifex ... meritis beati petri indubitanter efficitur sanctus* CASPAR, Register Gregors VII., lib. II, ep. 55a (wie Anm. 15), S. 207.

<sup>253</sup> Diesen Hinweis verdanke ich Maria Hillebrandt. Vgl. BERNARD / BRUEL, Nr. 3806, 3809, 3827, 3828, 3829, 3830, 3835, 3849, 3850, 3862, 3869, 3872, 3873, 3874, 3881, 3886, 3896. Diese Datierungsform ist nur bis zum Beginn des Abbatats des Pontius üblich.

<sup>254</sup> W. H. PRINCIPE, Monastic, Episcopal and Apologetic Theology of the Papacy, 1150-1250, in: The Religious Roles of the Papacy: Ideals and realities. 1150-1300, hg.v. C. RYAN (Papers in Mediaeval Studies 8), Toronto 1989, S. 117-170, S. 131, mit Bezug auf J.-P. TORRELL, L'église dans l'oeuvre et la vie de Pierre le Vénérable, in: RThom 77 (1977), S. 357-392 und 558-591.

## Chronik der Päpste - Chronik der Äbte

In der Mitte des 12. Jahrhunderts schließlich konnte der Cluniacensermönch Richard von Poitiers in einem Papstkatalog, der den Abschluß seiner Chronik bildet<sup>255</sup>, die Namen und *gesta* der Nachfolger Petri wie selbstverständlich verbinden mit den Namen und Taten der Äbte Clunys, sowie mit herausragenden Ereignissen der Geschichte der Abtei<sup>256</sup>. Ist es zunächst nicht erstaunlich, daß Richard von den Ereignissen der Papstgeschichte vorrangig die Cluny betreffenden Geschehnisse zu berichten weiß<sup>257</sup>, bei Urban II. und Anaklet hervorhebt, daß sie Mönche von Cluny waren, und sogar auf einzelne Privilegien der Päpste für Cluny verweist<sup>258</sup>, so muß hervorgehoben werden, daß Richard die ihm vorliegenden Quellen wie etwa den *Liber pontificalis* um Nachrichten ergänzt hat, die sich eindeutig um Cluny interessierende Themen gruppieren. So berichtet er zu Papst Agatho (678-681) von der Übertragung der Gebeine Benedikts von Monte Cassino nach Gallien<sup>259</sup>. Bei Marcellus I. (308-309) verweist er auf dessen Reliquien in Cluny und deren besondere Wunderkraft<sup>260</sup>. Zu Gregor dem Großen wählt Richard aus dem *Liber pontificalis* die für die Petrusverehrung in Cluny wichtige Mitteilung: *Hic etiam constituit, ut super Corpus Beati Petri Apostoli Missae celebrantur*<sup>261</sup>.

Eine überlieferungskritische Untersuchung der Chronik Richards von Poitiers steht noch aus. Sie könnte bessere Einsichten in die Beurteilung der Rolle Clunys innerhalb der gesamten Kirchengeschichte vermitteln, wie sie sich zum Ende der Blütezeit der Abtei aus interner Perspektive darstellte. Festzuhalten bleibt aber schon jetzt: Papstkatalog und Äbteliste bilden bei Richard eine Einheit, die Kirchengeschichte besteht demnach aus den Taten der Päpste und denen der Äbte von Cluny.

---

<sup>255</sup> I. SCHNACK, Richard von Cluny, seine Chronik und sein Kloster in den Anfängen der Kirchenspaltung von 1159. Ein Beitrag zur Geschichte der Anschauungen vom Kardinalkollég und Papsttum im 12. und 13. Jahrhundert (HS 146), Berlin 1921; N. BULST, Richard von Cluny, in: LMA 7 (1995), Sp. 820f.

<sup>256</sup> Richardi cluniacensis monachi chronicon, in: AIMA 4, Sp.1077-1114. Papstkatalog ebd., Sp. 1103-1114.

<sup>257</sup> SCHNACK (wie Anm. 255), S. 74f.

<sup>258</sup> Richardi chronicon (wie Anm. 256), Sp. 1111f.

<sup>259</sup> Richardi chronicon (wie Anm. 256), Sp. 1108. SCHNACK (wie Anm. 255), S. 76.

<sup>260</sup> Richardi chronicon (wie Anm. 256), Sp. 1105.

<sup>261</sup> Richardi chronicon (wie Anm. 256) Sp. 1107. *Liber pontificalis* (wie Anm. 206), Bd. 1, S. 162.

Rom-*imitatio*

Im Zusammenhang mit seinen Untersuchungen zum Zeremoniell des Herrscher-Adventus hat Peter WILLMES den Aspekt der *imitatio* Roms durch Cluny herausgestellt<sup>262</sup>. Neben der in den vorausgehenden Abschnitten bereits betonten Annäherung auf dem Felde der Reliquienverehrung, d.h. des Petrus-Kultes, und des durch die hagiographische Propaganda verbreiteten Bildes Clunys als Pilgerziel ist dabei vor allem die „Mittelpunktfunktion des *locus sanctus*“ entscheidend, die „durch die Ankunft des Monarchen“ und dessen „Gottesnähe“ verdeutlicht wird<sup>263</sup>. Daraus ergeben sich umfangreiche, auf den speziellen Gast abgestimmte Gebräuche bei der vom Konvent geübten Gastfreundschaft<sup>264</sup>. Die Abtei wurde damit, anders als noch die Klöster der Karolingerzeit, ein unabhängiges Zentrum mit einer „spirituell begründete(n) *potestas*“, das „den *principes* von vornherein als Partner von selbständiger Bedeutung gegenüber(trat)“<sup>265</sup>.

Das vor allem im Verlaufe des 11. und zu Beginn des 12. Jahrhunderts gewachsene Selbstbewußtsein Clunys, das in der Vorstellung gipfelte, ähnlich wie Rom als besondere *ecclesia* zu agieren<sup>266</sup>, geriet unter veränderten politischen Bedingungen schon bald in eine sich mehr und mehr abschwächende Verteidigungsposition. Dazu trugen nicht nur die neuen Formen monastischen Lebens in den Orden bei, sondern auch das sich wandelnde ekklesiologische Konzept der Gesamtkirche. Während Petrus Venerabilis die *Cluniacensis ecclesia* weiterhin als *singularis filia* Roms betrachtete und sich bitter darüber beklagte, daß *nunc primum in monachos Cluniacenses excommunicationis uel interdicti sententia ab apostolica sede promulgata est*<sup>267</sup>, wandte sich Gerhoh von Reichersberg ausdrücklich dagegen, daß Klöster einer *speciali Romani pontificis obedientiae* unterworfen seien und

<sup>262</sup> P. WILLMES, Der Herrscher-‘Adventus’ im Kloster des Frühmittelalters (MMAS 22), München 1976, S.147f.

<sup>263</sup> Ebd., S. 148.

<sup>264</sup> J. M. BERGER, Gastfreundschaft und Gastrecht in hochmittelalterlichen Orden, in: Kloster und Klosterverband (wie Anm. 10), S. 364-405, S. 402.

<sup>265</sup> Auch darin ist eine Nachbildung der Vorstellung des von weltlichen Mächten freien Roms zu sehen, die im Kampf um die *libertas ecclesiae* ihren Höhepunkt fand. WILLMES, Herrscher-‘Adventus’ (wie Anm. 262), S. 154f.

<sup>266</sup> „Die Gemeinschaft aller Professoren Clunys und seiner Klöster beanspruchte Kirche zu sein!“, WOLLASCH, Cluny (wie Anm. 33), S. 144. Vgl. zur Ekklesiologie Clunys jetzt D. IOGNA-PRAT, Le moine, l’hérétique, l’infidèle. Cluny et la société chrétienne aux XI<sup>e</sup>-XXII<sup>e</sup> siècles (Thèse d’habilitation), Paris 1997, und dessen Beitrag in diesem Bande, S. 13-92.

<sup>267</sup> CONSTABLE, Letters (wie Anm. 109), Bd. 1, S. 112, Nr. 34.

propagierte eine Bischofskirche gegen den Zentralismus Roms<sup>268</sup>. Beide Vorstellungen konnten sich nicht durchsetzen. Die Päpste bezeichnen Cluny in der Folge nur noch formell als besondere Institution. In der Praxis aber ist das Kloster bald, sogar bezüglich der internen Finanzverwaltung, von Entscheidungen aus Rom abhängig<sup>269</sup>. Aus der *singularis filia* des apostolischen Stuhls, der speziellen *Cluniacensis ecclesia* in der *Ecclesia christiana*, wurde ein normales Kloster.

---

<sup>268</sup> Gerhoh von Reichersberg, *De investigatione Antichristi I*, 72, hg.v. E. SACKUR, MGH.LL 3, Hannover 1897, S. 304-395, S. 392. MACCARRONE, *Romana ecclesia* (wie Anm. 116), S. 842-844.

<sup>269</sup> NEISKE, *Reform* (wie Anm. 7), S. 110. D. RICHE, *Cluny et la Papauté d'Avignon*, in: *Les prélats, l'Église et la société, XI<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècle, Hommage à Bernard Guillemain*, hg.v. F. BÉRIAC / A.-M. DOM, Bordeaux 1994, S. 185-195.